

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

249 (2.6.1925) Dienstausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ausgl. 75 M. Zustellgeb. Einzelnummer 15 S. Im Fall böhrer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche der Verhütung oder Nichterfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. an den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Komp. Seite 0.25, anst. 0.35 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restame. Seite 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffreier Rabatt. Bei Nichterhaltung des Bleies, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konturieren außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag, den 2. Juni.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten: Redaktionsleiter: Dr. Walter Schneider. Verantwortlich: Für die deutsche Politik: Dr. Schöninger; für die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Bräuner; für auswärtige Politik: Dr. Kimmig; für Lokales und Sport: Dr. Wolfermann; für Kommunalpolitik: Dr. Bunder; für das Genossenschaftswesen: Dr. Schöninger; für Ober- und Konzernt: Dr. Gerzke; für Handelsnachrichten: Dr. Feld; für die Anzeigen: Dr. Hinderbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Birtel- u. Zammfr.-Gde. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8389. Adressen: Müller, Bob. Welle / Wolf und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Uebersendung der Abrüstungsnote.

Die Entscheidungsjung der Botschafter.

Bestellung der Reparationskommission über die deutsche Erfüllung. FH. Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz, die eigentlich am Samstag 1/11 Uhr mittags zusammenzutreten sollte, hat sich nachmittags um 1/4 Uhr versammelt, da der amerikanische Botschafter Herrick sich wegen der Gefallenengedenkfeier am Vormittag nicht rechtzeitig freimachen konnte. Die Sitzung ging kurz nach 5 Uhr zu Ende. Es wurde folgende amtliche Mitteilung

ausgegeben: „Die Botschafterkonferenz hat an Hand der Weisungen der Alliierten Mächte den Wortlaut der Mitteilungen festgelegt, die der deutschen Regierung im Namen der Alliierten von ihren Berliner Vertretern überreicht werden wird. Der Botschafterkonferenz war zu Beginn der Sitzung eine Note der Reparationskommission zugegangen, in der diese feststellt, daß Deutschland die Reparationsverpflichtungen erfüllt.“

Von amtlicher Seite erfährt Ihr Korrespondent folgende Angaben. Die inkorporierte Note besteht aus einem ziemlich kurzen Kollektivbegleitschreiben und zwei umfangreichen Annexen. Die Note wird morgen abend nach Berlin abgehandelt und Dienstag der Reichsregierung von den alliierten Botschaftern in Form eines Kollektivs überreicht werden. Mittwoch abend wird die Note gleichzeitig in Paris und London veröffentlicht werden.

Die angeblichen Forderungen.

- Die Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß die Note, die die Botschafterkonferenz in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage beschloß, folgendes enthält: 1. Eine Aufstellung der von Deutschland erfüllten Klauseln des Versailler Vertrags, zusammengestellt aufgrund des Berichts der Militärkontrollkommission. 2. Die Liste der militärischen Klauseln, die Deutschland nicht erfüllt hat. 3. Die Aufzählung der notwendigen Berichtigungen, deren Ausführung die Militärkontrollkommission zu überwachen haben wird. 4. Das Verzeichnis der durch die Alliierten in militärischer Beziehung früher gemachten Konzessionen.

Vor der Ueberreichung in Berlin.

m. Berlin, 2. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Berliner amtlichen Stellen ist näheres über die Entwaffnungsfrage bisher nicht bekannt. Man weiß nur aus Pariser Mitteilungen, daß am Sonntag abend ein Sonderkurier mit dem Schriftstück nach Berlin abgereist ist, um es den Botschaftern persönlich zu überreichen. Es soll aus der eigentlichen Mantelnote und zwei Anhängen bestehen und wird vermutlich durch einen Kollektivabschnitt sämtlicher Botschafter dem Reichsaussenminister überreicht werden. Herr Dr. Stresemann ist zur Zeit noch in Baden-Baden, wird aber voraussichtlich am Dienstag abend von dort wegfahren und am Mittwoch morgen in Berlin sein, so daß dann im Laufe des Mittwochs die offizielle Uebermittlung der Note erfolgen könnte.

Was bisher über die Aufstellungen im Einzelnen verlautet, klingt sehr leichsam. Es scheint, als ob möglichst alle möglichen Beschwörungs- und Berichtigungsfragen, die vielleicht nur auf Denunziationen oder Gerüchten beruhen. Jedenfalls weiß im Reichswirtschaftsministerium kein Mensch etwas davon, daß wir noch einen Generalstab befragen, dessen Auflösung angeht, verlangt wird.

d. Berlin, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Berliner Vorläufer“ gehören zu den angeblichen Berichtigungen, die in der Note der Botschafterkonferenz aufgeführt werden, auch folgende: In den Karlsruher Industrie-Werken u. G. habe man 110 000 Gewehre, 17 000 verschiedene Geschütze, 19 000 Selbstladepistolen und 89 große Kisten mit Spezialwerkzeugen zur Herstellung von Gewehren gefunden. (1)

Wechsel in der Reparationskommission.

o. Washington, 2. Juni. (Drahtbericht.) Das Staatsdepartement teilt mit, daß der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission Logan aus privaten Gründen zurückgetreten sei. Als Nachfolger wurde der Staatsanwalt des Staatsdepartements Ralph bestimmt.

Reichsregierung und Personalabbau.

o. Berlin, 1. Juni. Die Reichsregierung hat sich in Uebereinstimmung mit den ihr nahestehenden Parteien entschlossen, auf eine Weiterverfolgung des dem Reichstag vorliegenden Entwurfes über den Personalabbau zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt. In erster Reihe sollen die Abbaubestimmungen aufgehoben, sowie Verbesserungen auf pensionsrechtlichem Gebiet vorgenommen werden. Die neue Vorlage ist bereits dem Reichsrat, sowie den Landesregierungen überliefert, so daß mit einer endgültigen Erledigung in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Painlevé über den Sicherheitspakt.

„Veröhnungs“rede in Straßburg Eine Mahnung an die kleinen Alliierten.

F.H. Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Ereignis der Pfingstfeier war eine Rede des Ministerpräsidenten Painlevé in Straßburg. Der französische Präsident Doumergue besuchte am Sonntag Straßburg anlässlich der Eröffnung des elftägigen Turnfestes. Doumergue sprach von der unüberbrücklichen Trennung der wiedergewonnenen Provinzen für Frankreich. Dazu kam er auf die Sicherheitsfrage zu sprechen und sagte, es dürfe kein Versuch gemacht werden, Elsaß-Lothringen von uns zu trennen. Frankreich lehne jede Politik der Hinterlüre ab und verlange eine offene gerade Straße. Große Wachsamkeit sei notwendig, solange man nicht unbedingt sicher sei, daß Deutschland keine Revanchegedanken mehr hege. Diese Wachsamkeit sei nur möglich, wenn im Anneren Frieden herrsche.

Während des Mittagessens im General-Kommissariat hielt Painlevé eine Rede und feierte Elsaß-Lothringen. Bezüglich der französischen Politik gegenüber Elsaß-Lothringen,

die in letzter Zeit Gegenstand heftiger Angriffe gewesen ist, gab er die Erklärung ab, daß seine Regierung keine Beschlüsse über Elsaß-Lothringen fassen werde, ehe nicht die beiden Vertreter der Provinzen angehört worden seien. Der geplante Beirat, der das General-Kommissariat ersetzen sollte, werde in allernächster Zeit ins Leben gerufen werden und Vertreter aller Parteien enthalten. Die Regierung wolle, daß Straßburg die französische Hauptstadt des Rheins werde wie zur Zeit der deutschen Herrschaft.

Danach kam Painlevé auf die die großen Fragen der europäischen Politik zu sprechen. Aus dieser Rede sind zwei Gebanlungänge besonders hervorzuheben, nämlich

- 1. daß die Forderung vorhanden sei, eine Besöhnung zwischen Frankreich und Deutschland zu ermöglichen;
- 2. eine nicht misszuverstehende Mahnung an Polen und die Tschechoslowakei.

Nachdem der Ministerpräsident versichert hatte, daß Frankreich den Krieg nicht verschuldet habe, und daran erinnerte, daß er es gewesen sei, der 1917 Lloyd George dazu bewegen habe, daß England so lange Krieg führe, bis Elsaß-Lothringen „zurückgegeben“ würde, kam Painlevé auf die

Sicherheitsfrage

zu sprechen. Frankreich wolle einen gerechten Frieden. Es müsse aber auf der Hut sein. Frankreich verstehe es, daß die neuen Länder (Polen-Tschechoslowakei) sofort mißtrauisch würden, sobald ihre Unabhängigkeit und ihre Freiheit auf dem Spiele ständen. Aber Frankreich wisse, daß es keine fruchtbarbare Tätigkeit ohne Optimismus leben könne. Ein solches Mißtrauen sei ebenso gefährlich wie blindes Vertrauen. Man dürfe nicht aus Furcht vor Fehlern

und Komplotten die günstigen Gelegenheiten vorübergehen lassen und nicht auf hartnäckiges Festhalten sich allein beschränken.

Picrauf fragte Painlevé, ob es nicht möglich sei, die Linie, die Deutschland von Frankreich trennte, zu verwischen. Könnte nicht das Elsaß durch seine eigenen Genies dazu beitragen, daß sich die beiden großen Völker gegenseitig verstehen? Painlevé glaubt, daß dann ein Tag herandröhre, der vielleicht näher sei, als man annehme, wo die bitteren Enttäuschungen der Nachkriegszeit die wahre Lehre des Krieges zum Vorschein bringen und wo die Völker die egoistischen und haßerfüllten Schranken niederwerfen werden, die sie noch trennen.

Es ergibt sich die Frage, ob diese Rede mit Zustimmung des Außenministers Briand gehalten wurde. Wäre dieses der Fall, dann müßte die Rede schwerwiegende außenpolitische Folgen haben, vorausgesetzt jedoch, daß Painlevé wegen seiner Worte nicht gestürzt wird und Polen und die Tschechoslowakei in Paris nicht sofort alle Hebel in Bewegung setzen, damit Painlevés bloßgestellt werde. Vielleicht kann man übrigens Anzeichen dafür, daß Frankreich nicht bei jedem Beschluß, den es faßt, sich durch die kleinen Alliierten behindern läßt, in dem Umstand erblicken, daß der tschechische Außenminister Beneš, der am Samstag nach Paris kam, um sich in die Verhandlungen wegen des Sicherheitsvertrages einzumischen, von Briand nicht empfangen wurde.

Das Echo der Pariser Presse.

F.H. Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nur wenige Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Rede Painlevés in Straßburg. Es muß auffallen, daß eines der Hauptblätter des Linksblocks und eines der Hauptblätter des Bloc national der Rede ihre ungeteilte Zustimmung geben. Die „Ere Nouvelle“ erklärt, daß die Worte Painlevés ein tiefes Echo in Deutschland finden müßten. Sie bewiesen unmittelbar vor dem Abschluß der Verhandlungen über den Sicherheitspakt den festen Willen der Republik Frankreich, mit dem notwendigen Werk der Annäherung der Völker zu arbeiten. Mit deutlicher Anspielung auf Poincaré erklärt das Blatt, daß Poincaré als derjenige gestempelt worden sei, der die Völker gegeneinander gehetzt hätte. Dem neuen Deutschland sollte Vertrauen entgegengebracht werden. Allerdings müsse Frankreich vor „Gefahren“ auf der Hut sein. In dem Artikel der „Ere Nouvelle“ ist bemerkenswert, daß zum ersten Mal davon gesprochen wird, daß einem demokratischen Deutschland Vertrauen entgegengebracht werde.

Wiedereröffnung der Wiener Hochschulen.

U. Berlin, 30. Mai. (Drahtbericht.) An den Hochschulen herrscht wieder Ruhe, nachdem die deutschen Studenten sich sowohl gegenüber dem Bundeskanzler als auch gegenüber den Rektoren zur Aufrechterhaltung der Ruhe an den Hochschulen verpflichtet haben. In kommender Woche werden die Wiener Hochschulen wieder eröffnet werden.

Umichau.

2. Juni 1925.

Nun hat doch noch, nachdem man schon fast jeden Glauben daran verloren hatte, die Botschafterkonferenz am Samstag vor Pfingsten durch die Tat bewiesen, daß sie es nach wochenlangen vergeblichen Versuchen auch einmal zuwege bringt, eine Sitzung nur um einen halben Tag zu verschieben und auch einen richtig gehenden Beschluß zu fassen. Allzu schwierig war ja die Aufgabe dieses notorischen Beratungskremiums wirklich nicht, da die Botschafterkonferenz, wie ihr amtlicher Bericht sagt, an Hand der Weisungen der alliierten Mächte nur den Text der sogenannten Abrüstungs- und Räumungsnote festzulegen hatte. Das Schriftstück, das nun die Diskussion über die angeblichen deutschen Verfehlungen gegen die Abrüstungsbestimmungen und die vertragswidrige Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone, die bereits am 10. Januar fällig gewesen wäre, ist bereits in Berlin eingetroffen, wenn die aus Paris gemeldeten Dispositionen eingehalten wurden. Da die Note morgen abend in Paris und London veröffentlicht werden wird, ist wohl anzunehmen, daß ihr Wortlaut auch der deutschen Presse direkt gegeben und sie hoffentlich nicht genötigt sein wird, sich mit den Auszügen der alliierten Hauptstadtpresse zu begnügen. Wir halten es für möglich, zu dem heute wieder auftauchenden Kombinationen über die angeblichen Gründe, die man für den Vertragsbruch zur Hand hat, Stellung zu nehmen, da man ja in 1 bis 2 Tagen völlige Klarheit über die Anschuldigungen der Alliierten haben wird. Man wird aber mit einem Worte auf die am Samstag der Botschafterkonferenz übermittelte Feststellung der Reparationskommission zu sprechen kommen müssen, daß Deutschland seinen Entschädigungsverpflichtungen nachgekommen sei.

Diese Feststellung hängt aufs engste zusammen mit dem Schicksal der im Frühjahr 1921 befohlenen Sanktionsstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, für deren Weiterbefestigung mit dieser Erklärung vor der Botschafterkonferenz jede Rechtsgrundlage entzogen ist. Wie man jetzt für die Nichträumung Kölns nach monatelangem Brüten „Gründe“ fand, so war auch Poincaré seinerzeit um Gründe nicht verlegen, mit denen er die Befestigung der drei Rhein- und Ruhrhäfen motivierte. Diese war der Ausfluß seiner Pfänderpolitik, um durch die in Besitz genommenen Sicherheiten den deutschen Schuldner zu rascherem Weisbluten zu zwingen. Wenn wir auch keineswegs glauben, daß Frankreich nun die unmittelbare logische Folgerung zieht und die sofortige Räumung der Sanktionsstädte anordnet, so sind nun zum mindesten alle Zweifel darüber behoben, daß ihre Befreiung nicht mit der Räumung des Ruhrgebiets zusammenfallen könnte.

Die Pfingstage brachten aber auch die zweite, die europäische Politik überschattende Frage, die des Sicherheitspaktes, in ein entscheidendes Stadium. Die Auswirkung des deutschen Sicherheitsvorschlages hat zu einer Auseinandersetzung zwischen der englischen und der französischen Regierung geführt, die sich von Woche zu Woche mehr zuspitzt hat. Nachdem England zunächst auf den von Briand ausgearbeiteten Entwurf einer Antwort an Deutschland nähere Aufklärungen erbeten hatte über verschiedene Punkte, die bisher unklar gewesen seien, hat am Freitag der englische Botschafter Herr Briand die Rückantwort des englischen Kabinetts überreicht, die eine höfliche, aber entschiedene Ablehnung der französischen Anregungen zu enthalten scheint. Der Wortlaut wird zwar nicht veröffentlicht, aber die Aeußerungen der englischen Presse sind so unmissverständlich, daß man ungezweifeltes herauslesen kann, was Herr Briand mitgeteilt worden ist. Es läßt offenbar darauf hinaus, daß England bereit ist, den deutschen Vorschlag zur Ausföhrung zu bringen und sich an einem Sicherheitsvertrag der am Rhein interessierten Staaten zu beteiligen, also praktisch gesprochen, die Verpflichtung zu übernehmen, Frankreich bindende Garantien vor einem neuen Angriff Deutschlands zu geben. Dagegen lehnt England es höflich, aber entschieden ab, die Umkehrung dieses deutschen Vorschlages, wie sie Frankreich wünschte, mitzumachen und nicht nur darüber hinaus die Grenze Polens wie der Tschechoslowakei zu gewährleisten, sondern auch bestimmte Korrekturen am Versailler Vertrage vorzunehmen, durch die die Abschwächung der Artikel neunzehn und achtzig des Vertrages, die eine Revision unhaltbarer Bestimmungen durch den Völkerverbund vorsehen, Hand in Hand mit einer Verstärkung der Artikel 42 und 44, die Frankreichs Stellung am Rhein massieren sollten.

Der Plan Frankreichs, den deutschen Vorschlag zu benutzen, um aus demselben eine neue Zwangsjacke zusammenzuflicken, dürfte damit endgültig gescheitert sein. Denn es ist kaum anzunehmen, daß das englische Kabinett nach dieser fest formulierten Stellungnahme noch einen Ausweg betreten kann, der dem französischen Nationalismus gangbar ist. Es ist verständlich, daß die Berliner amtlichen Kreise größte Zurückhaltung üben, um der französischen Presse jeden Anlaß zu nehmen, als ob Deutschland die letzte englische Note als einen Sieg begrüße. Davon kann ja auch tatsächlich keine Rede sein; im Gegenteil, unsere Außenpolitik erhoffte von ihrem Vorschlag eine Verdröpfung Europas, die allerdings in den Formen, wie Frankreich sie sich dachte, niemals zu erreichen war. Will Frankreich sich nicht mit dem begnügen, was Deutschland angeboten hat, was ja inzwischen auch durch England — und wie es scheint, auch durch Belgien — angenommen ist, dann fällt der ganze Sicherheitsvertrag ins Wasser; ausschließlich durch französische Schuld. Es scheint sogar, als ob die Franzosen sich auf diese Möglichkeit einstellen und uns nach altbewährtem Rezept mühe zu machen suchen. Jedenfalls liegt die Vermutung sehr nahe, daß die neuen Gewaltmittel, die im besetzten Gebiet angewandt werden, den deutschen Widerstand niederringen sollen. Mit solchen Mitteln wird die französische Politik aber kaum etwas erreichen, zumal nachdem von englischer Seite unwidersprochen festgestellt ist, daß der 16. August der äußerste Termin für die Zurückziehung aller Truppen von der Ruhr ist.

v.D. London, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Direkte Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Türkei wegen Vereinbarungen in der Mosulfrage sind zur Zeit im Gange.

Deutsche Verkehrsausstellung in München.

Die feierliche Eröffnung.

München, 30. Mai. (Drahtbericht.) Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung in München 1925 statt. Anwesend waren der Reichswehrminister Dr. Gessler als Vertreter der Reichsregierung, ferner der Reichspostminister Stingl, der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, der Staatssekretär Bogt und die Bayerische Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held an der Spitze, die in München beglaubigten diplomatischen Vertreter und eine große Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Verkehr, Technik und Presse.

Der erste Bürgermeister von München, Scharnagel, hielt zur Eröffnung der Ausstellung eine Rede, in der er ausführte: „Die Stadtverwaltung begrüßt es mit ganz besonderer Freude, daß die Deutsche Verkehrsausstellung in München durchgeführt werden kann. Der Stadtrat hat der Vorbereitung der Ausstellung weitestgehende Unterstützung angedeihen lassen. Ich gebe der festen Erwartung Ausdruck, daß die Deutsche Verkehrsausstellung während ihrer ganzen Dauer noch viele tausende von Stammesbrüdern aus dem ganzen Reich, wie auch von Freunden unseres Volkes aus dem Ausland in unsere Stadt führen wird.“

Darauf folgte die Rede des Staatssekretärs Ritter von Frank, der ausführte: „Unsere Verkehrsausstellung will nicht eine Messe, über deren Jübel in Deutschland allmählich nur eine Meinung besteht. Wenn die Verkehrsausstellung zu zeigen vermag, daß das Deutschland von heute wieder einen maßgebenden Anteil an der Entwicklung des Verkehrs nimmt, dann erfüllt sie eine große vaterländische Mission, denn dann erweist sie, daß Deutschland in der Organisation des Verkehrs nicht aus dem Rat der Völker ausgeschlossen werden kann, daß Deutschlands Weltaufgaben auf diesem Gebiete immer wieder von deutschen Hirnen und Händen gelöst werden. In Deutschlands Weltaufgaben gehört vor allem, schon nach jeder zentralen Lage im Herzen Europas, die Verkehrsfrage, worin es zu einem unentbehrlichen Glied der Weltwirtschaft wird. Der Verkehr muß der Schrittmacher einer neuen Zeit werden. Seine Probleme sind darum Fragen von höchster Bedeutung, die zu ihrer Bewältigung die politische Reife und den geschlossenen Willen des Völkervereinigung. So komme ich vom Verkehr zum einigen deutschen Vaterland, zur großen deutschen Schicksals-, Kultur- und Lebensgemeinschaft, in der die starke Wurzel unserer Kraft liegt.“

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Held entbot darauf die herzlichsten Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung. Ganz besonders geriet er heute mit Stolz darauf zu sprechen, daß es in der Ausbildung der Verkehrswege und in der Herstellung und Erweiterung der Verkehrsmittel im regien Wettbewerb mit den anderen Staaten gestanden habe. Wohl könne man uns gegen alles Recht und gegen alle Natur Gebietsgrenzen rauben, könne uns wirtschaftlich in die tiefste Armut stoßen, könne uns staatspolitisch niederhalten und knechten, aber eins könne man nicht: uns den deutschen Erfindergeist, unsere Schaffenskraft und Schaffensfreude nehmen. Man könne das deutsche Volk niemals entbehren, wenn man seiner eigenen Kultur und Wirtschaft nicht den stärksten Schlag versetzen wolle. Das sei die Wahrheit, die diese Verkehrsausstellung predige.

Der Vertreter der Reichsregierung Reichswehrminister Dr. Gessler führte aus: „Mit Vergnügen erfülle ich die Aufforderung des Herrn Präsidenten, namens der Reichsregierung die Deutsche Verkehrsausstellung zu eröffnen. Es war ein glücklicher Gedanke, die hier in dieser Stadt, in diesen mächtigen und prächtigen Hallen, die eine weitläufige Stadtverwaltung in glücklicher Zeit erbaut hat, eine Ausstellung deutschen Könnens und Willens zu veranstalten. Alle Kulturvölker sind im härtesten Wettkampf, und Deutschland hat allen Anlaß, gerade auf dem Gebiete der Technik alle Kräfte anzuspannen, um nicht ins Hintertreffen zu kommen. Die unabweisbaren Kosten, die der unglückliche Ausgang des Krieges unserem Volk und seiner Wirtschaft auferlegt hat, zwingen förmlich zu Versuchen, einen wesentlichen Teil davon durch neue Fortschritte der Technik auszugleichen. Dieser Gedanke führt mich hinüber zu den Problemen unserer Wirtschaft. Wir wissen, schwer drückt auf die weitesten Kreise die erste Sorge um die weitere Zukunft. Die Reichsregierung ist sich der unendlichen Schwierigkeiten wohlbewußt, die unsere Wirtschaft hat, um in der Welt konkurrenzfähig zu bleiben. Wenn auf die Dauer ist es nur die eigene Kraft, die in der Gegenwart der Leistung zum Ausdruck kommt. Wir haben allen Anlaß, uns auf diesem Gebiete ebenso wenig wie einer entnervenden Resignation, einem flachen Optimismus hinzugeben. Je weniger wir geneigt sind, auf das Recht unseres eigenen Volkstums zu verzichten, um so mehr müssen wir uns klar sein, daß wir dieses Recht uns nur verschaffen können im Wettbewerb mit den übrigen Völkern der Welt. Wir sind ein Glied der großen Völkergemeinschaft der Erde, das steht auch auf seine moralische Gleichberechtigung kämpfen muß. So eröffne ich als Vertreter des Herrn Reichskanzlers, der mich gebeten hat, seine Grüße zu übermitteln, die Ausstellung.“

München, 30. Mai. Im Anschluß an den Eröffnungssatz der Deutschen Verkehrsausstellung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume. Sodann wurden auf dem Platz vor der großen Ausstellungshalle 1500 Prieten abgelesen. Um 1 Uhr folgten die Ehrenäste einer Einladung der Stadt München zu einem Frühstück. Feierliches Glockengeläute kündete nach der Rede

des Reichswehrministers Dr. Gessler nach außen hin die Eröffnung der Ausstellungspforten an.

München, 2. Juni. (Drahtbericht.) Auf dem Festplatz bei der Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung wurden am Samstag nachmittag mehrere bemerkenswerte Trinksprüche gewechselt. Zuerst sprach der Bayerische Handelsminister Dr. von Weinel, der auf die Bedeutung der Deutschen Verkehrsausstellung für unsere Wirtschaft hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß angesichts dieser Ausstellung auch unsere Gegner einsehen würden, daß sie sich selbst schädigten, wenn sie versuchen wollten, Deutschland vom Verkehr auszuschalten, nachdem nach Europa ein einziger zusammengehöriger Wirtschaftskörper geworden sei. Er sprach das Vertrauen aus, daß durch die Ausstellung die Verständigung der Völker Europas auf dem Grundsatze der vollen Gleichberechtigung Deutschlands fortgeschritten möge.

Vom Reichskanzler Dr. Luther, vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann, vom österreichischen Bundespräsidenten Haensel, von dem Schöpfer des Deutschen Museums, Ostar von Miller und von Herrn Krupp von Bohlen-Halbach waren Glückwünschtelegramme zur Eröffnung der Verkehrsausstellung eingetroffen.

Lebhafte Beifall fand in seinen Ausführungen der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne. Der württembergische Staatspräsident Bazille sprach im Namen der Regierungen der deutschen Länder deren beste Glückwünsche zur Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung aus und ziel großen Beifall hervor, als er nachdrücklich betonte, daß die Entfaltung der Eigenart der Länder dem Fortschritt der Zeit nicht entgegenstehe, sondern daß im Gegenteil der Fortschritt Deutschlands mit bedingt sei durch die Eigenart der Länder. Zu stürmischen Sympathieumgehungen führte dann eine kurze Ansprache des österreichischen Ministers Schärf, der unter großem Beifall betonte, daß Österreichs Volk sich unbestimmt um gewisse Tatsachen die nationale, kulturelle und ideale Gemeinschaft mit dem deutschen Volke von niemand verbieten lassen werde.

Hierauf wurde ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg bekanntgegeben, der seine herzlichsten Grüße und besten Wünsche für einen guten Erfolg der Deutschen Verkehrsausstellung sandte. Die Verlesung nahm die Verlesung des Telegramms mit stürmischem Beifall auf und brach in lebhaften Hochrufen auf den Reichspräsidenten aus. Darauf stimmte sie das „Deutschlandlied“ an. Unter den weiter gehaltenen Ansprachen war besonders bemerkenswert die des Vertreters der österreichischen Bundesbahn, die wiederum in der Versammlung eine außerordentlich bemerkenswerte Sympathieumgebung für das österreichische Brudervolk hinterließ.

Die Deutschlumsagung in Kuffein.

Kuffein, 2. Juni. (Drahtbericht.) Die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde am Pfingstsonntag durch Gottesdienste für die Jugend eingeleitet. Am Vormittag wurde am Vertikal des schwäbischen Volkswirts Friedrich Rist ein Kranz niedergelegt. Professor Lenz-Gieseler hielt die Gebetsrede und schloß die Verlesene Lese für den großdeutschen Gedanken. Im Anschluß daran wurde die Tiroler Heimatausstellung eröffnet. Bei dem Festessen begrüßte der Landeshauptmann von Tirol die Teilnehmer, deren Arbeit dem ganzen deutschen Volk gelte. Alle Kräfte gelte es zusammenzufassen. Am Nachmittag fand in der Kuffeiner Festung ein großes Volks- und Trachtenfest statt.

Schweres Explosionsunglück bei Genf.

Genf, 2. Juni. (Drahtbericht.) Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Pfingstsonntag in der kleinen französischen Stadt Annemasse. Die an der Schweizerischen Grenze gelegene Stadt, ein beliebter Ausflugsort der Genfer Bevölkerung, war dank dem herrlichen Wetter mit Fremden überfüllt. 12.35 Uhr erfolgte ein ungeheures Detonation auf dem Bahnhof. Ein Chorgespann von 12 000 Kilogramm Inhalt war zerplatzt. Ungeheure Wollen erhoben sich und beizelten sich mit Windeseile über den Platz und die in der Nähe gelegenen Straßen aus. Eine allgemeine Panik begann und in rasender Angst kitzelten sich die auf dem Bahnhof Eingetroffenen in die Stadt. Für viele war es zu spät, sich zu retten. Zahlreiche Menschen fielen benennungslos um. Die Gasse drängen in die Fenster der in den betreffenden Straßen liegenden Häuser. 59 Personen wurden vergiftet, von denen sich 12 in bedenklichem Zustande befinden. Die Untersuchung ergab, daß der Gaszylinder, der sich auf dem Transport in der Schweiz nach einer chemischen Fabrik in Lyon befand, nicht genügend widerstandsfähig war, zumal unter dem Einfluß der sengenden Sonnenstrahlen.

Das Memorandum Chamberlains

v. D. London, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Einige Zeitungen besprechen heute ziemlich oberflächlich das Memorandum Chamberlains an Frankreich, worüber in den Festtagen hier nur wenig neues aus direkter Quelle bekannt wurde. Es wird erklärt, daß man in Hinblick darauf, daß in solchen Fällen die Einzelheiten vorläufig immer geheimgehalten würden, erstaunt gewesen sei, als in Paris Einzelheiten bekannt geworden seien, deren Richtigkeit sich infolge der Abwesenheit maßgebender Persönlichkeiten von der Downing Street nicht habe feststellen lassen. Die „Times“ betonen neuerlich, daß die Notwendigkeit bestehe, den Fakt einfach und klar zu gestalten.

Er dürfe sich nur auf die Westgrenze Deutschlands beziehen.

Es sei an sich schon ein großer Fortschritt, daß Deutschland sich entschlossen habe, Vorschläge zu machen, und daher müsse man es als einen großen Erfolg der Politik Chamberlains bezeichnen, daß es ihm anscheinend gelungen sei, die Franzosen von der Richtigkeit seiner Politik zu überzeugen.

Der große Wert des neuen Abkommens würde darin liegen, daß darauf die Initiative Deutschlands hin ein großer Teil der gefährlichen Punkte, die im Versailler Vertrag enthalten seien und eine fortwährende Kriegsgefahr bedeuteten, beseitigt werden könnten.

Großbritannien sei bereit, aktiv für die Sicherheit der Westgrenze einzutreten. Mit den Verpflichtungen Frankreichs im Osten Europas stände es anders. Es habe sich als notwendig herausgestellt, auf diese Lasten in dem Memorandum Großbritanniens Rücksicht zu nehmen. In dieser Beziehung sei den Franzosen klar gemacht worden,

daß Großbritannien keine neuen Verpflichtungen eingehen könne, die über den Vertrag von Versailles hinausgingen.

Man sei jedoch in London überzeugt, daß, sobald eine Einigung über den Westen vorhanden und der Fakt abgeschlossen sei, man sich über die Frage des Ostens schnell einigen und zu einer zufriedenstellenden Lösung gelangen könnte.

Die „Morning Post“ triumphiert, weil die „Einigung unter den Verbündeten“ wieder hergestellt sei. Dieser Erfolg sei größer und bedeutender als alles, was die anderen Regierungen seit dem Krieg erreicht hätten. Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ behauptet allerdings, daß es mit der Einigkeit zwischen Frankreich und England durchaus nicht so weit her sei. Das Memorandum Chamberlains stelle neuerlich fest, daß England die französischen Wünsche bezüglich Polens zum Teil nicht erfüllen könne, und es sei nicht zu übersehen, wie sich Frankreich damit abfinden werde.

Wetterausrichtungsbericht der badischen Landeswetterstelle Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Höhe	Temperatur °C	Gebl. Richtung, morgens	Niedrigste Temperatur, nachts	Wetter
Wertheim	—	17	24	12	better
Königsstuhl	763,7	15	21	14	besser
Karlsruhe	762,9	17	25	15	wolkig
Baden-Baden	—	—	—	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	14	22	10	bei er
Willingen	763,9	14	21	8	besser
Schönbühl	694,1	10	15	9	bedeckt
Schönbrunn	617,8	15	22	9	halb bedekt

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes herrschte am Sonntag in Baden meist heiteres, warmes Wetter. Gestern hat eine Tiefdruckrinne über Süddeutschland frisch weile leichte Regen und Gewitter gebracht, die sich heute wiederholten. Kleine Druckstörungen über Mitteleuropa werden auch morgen wieder frühlingshafte Gewitterregen bringen.

Wetterausrichten für Mittwoch, den 3. Juni 1925: Wechselnde Bewölkung, frühlingshafte Gewitterregen, besonders im Gebirge, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins:

- Schulzinsel, 2. Juni, morgens 6 Uhr: 167 (gef. 3) Jtm.
- Kehl, 2. Juni, morgens 6 Uhr: 268 (gef. 8) Jtm.
- Wörzau, 2. Juni, morgens 6 Uhr: 437 (gef. 8) Jtm.
- Mannheim, 2. Juni, morgens 6 Uhr: 331 (gef. 10) Jtm.

Berlorene Kräfte kehren wieder

durch Gebrauch von dem neuen (Sexual-)Kräftigungsmittel Organophat. In Wirkung stärker und anhaltender wie Yohimbin-Tabletten. 30 Part. A 4,75, 60 Part. 8,25. 1/2 Vorzugspackung 125 Part. A 14, 1/4 Vorzugspackung 250 Part. A 28.—. Sieder erhältlich in der Hofapotheke, Kaiserstr. 201, Stadtpapier Karlsruhe 19.

Galerie Moos.

Der Gesamteindruck der gegenwärtigen Ausstellung des Feldgrauen Kunstbundes München gipfelt in der Erkenntnis, daß im Durchschnitt in Karlsruhe nicht schlechter gemalt wird als an der Nar. Ein gutes Ritzzeug, ein solider Schussad wird da wie dort mitgegeben. Die örtliche Tradition, das große Vorbild spielt natürlich auch eine bestimmte Rolle. In Karlsruhe farben Thoma, Trübner, Schönbauer ab; in München Böcklin, Stud. Marées, Hertzig. So waren die „Frauen am Brunnen“ von W. B. a nicht ohne Einfluß des großen Deutschromers zu denken; in Komposition, Farbgebung und Details weisen sie deutlich auf ihn hin. Ebenso spürt man den Basler Meister mit seiner Farbenpracht, wenn auch manchmal vergröbert, in den Gemälden von Frey-Moos wieder. Sein „Symbol“ zeigt zwei Frauen mit Schleiern, Schale und Spiegel, wobei häußlich-grün und purpurrot den Farbklang bestimmen; auch „Odysseus und die Freier“ oder die feierlich-pathetische „Elegie“ weisen auf dieselbe Herkunft hin, teilweise etwas modifiziert durch suchende Manier. — Daß bei den Münchenern motivisch die Alpenwelt stark in Erscheinung tritt, braucht nicht zu verwundern. A. Kehler malt den Winter in Tirol in klaren Aquarellen, die Wert auf gute Zeichnung legen; auch Jos. Koch holt dort seine Motive, die er mehr mit sanften Farben wiedergibt. Franz Guillery bringt in seinen „Dolomiten“ einen hellen, italienischen Einschlag, während S. Meindl in seinem „Wagnern“ und einer Landschaft an der Amper mehr auf atmosphärische Wirkung voll Schwere achtet, wie auch C. Dreißer seine Moorlandschaft anlegt, oder Erich Wexler sein Wetterkeimgebirge. In die weite Ebene mit großem Horizont, deren Fläche durch hohe Stämme lenkrecht durchschnitten wird, führt F. A. G. Groß im Raum gliedert auch Ernst Lothar Hoffmann seine Chiemseelandschaft, deren Darstellung mit dem Bergland im Vordergrund etwas Landschaftliches an sich hat; auch sein Starnberger See ist ähnlich gesehen. Eigenartig und farbig reich, vor allem in der Behandlung des Wassers, ist die „Nähre am Main“ von A. A. n. a. d. er, dem Gründer des Feldgrauen Künstlerbundes. Eine idyllische Landschaft, deren kalte und warme Töne gut abgemessen sind, ist der Frühlingssorgen von Ludwig v. Senger, wo die strahlende Sonne über den Bergen herkommt.

Aus freier Phantasie schaffen eine Reihe von anderen Künstlern; so der romantisch bemalte D. W. Scharre, in dessen „Begegnung zu Pferd“ eine gewisse Färllichkeit der Empfindung fühlbar wird. Das wiederholte Liebespaar mit Putten von Hans Suter erinnert an Sengeler, auch in der etwas derben dekorativen Art der Auffassung. Den stromenden Legendentraj Cajetan Dreißer

recht glücklich in seiner anmutigen „Madonna“ in der Laube, um die sich ebenfalls pauschliche Engelchen gruppieren. Während Ostar Urban ein kleines Interieur im Stil der alten Holländer malt, huldigt E. L. H. Prohne einem am Expressionismus orientierten modernen Still, J. B. in seiner „Nacht nach Aegypen“. Zwei Hofenbilder steuern Jos. Buchtz und Fritz Artl bei, jeder in schwerer Luststimmung von Kopenhagen, dieser in südlicher blaugrüner Farbenreueigkeit von Palermo. Eine eigene Note bekennt Alfred Schweizer mit seinem Trabser zu Pferd. Das Stillleben ist geschmackvoll behandelt in den Stillleben mit blauweißem Porzellan und Glas von Reinhold Fritz und vor allem in dem delikaten kleinen Bild „Zwei Vögel“ von Carl Diebitz, in dem Maltechnik und „Der Folgschnitt, flüchtig und dekorativ behandelt, ist durch P. Köth vertreten.

Im Schaukasten hängt ein Porträt von Scharrenberger, das Bildnis eines Jahrarates, voll klarer Fongebung, sachlichen Eindringen in Person und Umwelt, das bei ganz moderner Einstellung, in seiner unkonventionellen und unsentimentalen Gesamthaltung etwas Altmeisterliches an sich hat. W. E. O.

Berliner Theater.

Saisonnende.

Die widerspruchsvollste Berliner Spielzeit ist zu Ende gegangen. Am Anfang schien es, als ob die Theater sich aufrufen würden, als ob zum mindesten das Staatstheater und das Deutsche Theater mit einem verjüngten Spielplan den Kampf gegen die Zeit aufnehmen wollten. Aber das Deutsche Theater ließ es beim Erfolg der „Heiligen Johanna“ bewenden. Die Desorganisation schritt fort. Heute sind die Dinge an den Reinhardt Bühnen soweit gebiechen, daß man über das Schicksal des Deutschen Theaters, der Kammertheater, der Komödie völlig im Unklaren ist. Während die Salkenburg Bühnen anwachsen, ihre Organisation durchgebildet wird, während Hellmer für seine drei Berliner Bühnen bereits einen großen Spielplan und ein zahlreiches Ensemble zusammengestellt hat, sind die für die erste Preisenahme des Reiches verantwortlichen Persönlichkeiten noch nicht einmal schlüssig geworden, wer die Verantwortung für die nächste Spielzeit tragen soll. Das Ensemble zerfällt. Man weiß, wenigstens in großen Umrißen, wie Vorowsky die erste Hälfte der Spielzeit zu gestalten gedenkt. Man weiß von Reinhardt höchstens, daß er seine Wiener Inszenierungen aufwärmen wird. Dabei schloß das Deutsche Theater mit einem Erfolge „Dr. Knod oder der Triumph der Medizin“, in Paris viele hundertmal gegeben, wird auch in Berlin befallsch und belad. Im ersten Akt führt Dr. Knod auf dem vorantastlichen Auto seines Amtsvorgängers, dem er die Praxis abgekauft hat,

in die Kleinstadt, um zu praktizieren. Bald hat er allen Einwohnern eingeredet, daß sie krank seien. Bald haben sich alle bei ihm in Behandlung gegeben. Bald ist aus dem kleinen Gasthaus des Ortes ein beschicktes Sanatorium geworden. Dr. Knod zieht den Leuten so angenehm das Geld aus der Tasche, daß sie, als er ihnen eine Gebührenteilagerung um 25 Prozent ankündigt, in Hordruse auf ihn ausbrechen. Jules Romains legt nicht die Tradition des sexuellen französischen Schwanzes fort. Er knüpft an Mollere an. Er gibt eine Inpantomimie. Kein literarisches Werk, sondern ein freies, alle Möglichkeiten offen lassendes Szenarium. Eugen C. G. e. l. führte die Regie. Eine reizende Vorstellung, ein amüsantester Abend.

Das Staatstheater verlor viel ungenutzte Probezeit. Die Premieren sollen dort immer nicht schnell genug aufeinander. Aber wenn auch „Charlens Tante“ eine vielleicht unnötige Konzeption war, so muß man doch sagen, daß das Staatstheater unter Jesner mit seinen Aufführungen von „Wallenstein“, „Zuhmann Senfchel“, „Witwenpflanz“ und „Prinz von Homburg“, mit seinen „Bredt“, „Bronnen“ und „Barlach-Aufführungen die einzige Bühne gemeint ist, die sich exponiert hat. Jesner ist nur die Möglichkeit zu einem schärferen Arbeitstempo und zu einem weiteren Ausbau seines Ensembles zu wünschen. Zum ersten Mal seit vielen Jahren schließen einige Berliner Bühnen im Sommer und verpacken ihre Häuser nicht weiter. Werden sie sie wieder eröffnen? Gewiß, die Kotters treten vom Schauspiel ab. Werden neue Kotters eingreifen? Das eine ist klar, es wird in der nächsten Spielzeit zu einem Endkampf zwischen dem amerikanischen System: dem Star-, Serien- und Trusttheater und dem deutschen System: dem Ensemble- und Renertoirtheater der Volksbühne und dem Staatstheater kommen. Daß diese Scheidung klar ersichtlich wird, ist immerhin ein kleiner Fortschritt. Herbert Jöring.

Frau Dahn Ehrensenatorin von der Breslauer Universität. Der Senat der Universität Breslau hat die Witwe Frlz. Dahn Frau Dahn zu ihrem 80. Geburtstag zur Ehrensenatorin ernannt.

Julius Weismann-Woche in Freiburg. Die Intendanz des Stadttheaters gibt bekannt, daß vom 17. bis 28. Juni ds. Js. folgende Veranstaltungen beabsichtigt sind: Mittwoch, 17. Juni: „Schwanenweiß“, (Leitung Julius Weismann), Sonntag, 21. Juni: Morgensfeier: „Eder und Klostermühle“, Sonntag, 21. Juni, abends: „Uraufführung: „Pionica und Lena“, Oper in 3 Akten nach der Dichtung von Georg Büchner. (Leitung Ernst Lindemann), Montag, 22. Juni: Konzert des badischen Orchesters: Uraufführungen von Komponisten Julius Weismann. (Leitung: der Komponist und Ernst Lindemann), Dienstag, 23. Juni: „Schwanenweiß“, Freitag, 26. Juni: „Pionica und Lena“.

Ein Absprung aus 1000 Meter Höhe

Das Fallschirm-Experiment eines amerikanischen Fliegers.

Der tollkühne schildert seinen Sprung.

Die Anwendung des Fallschirms in der Kobalt ist längst nicht so allgemein, wie es bei diesem ausgezeichneten Schutzmittel gegen Luftungsstöße eigentlich angenommen werden müßte. Das rührt in der Hauptsache von der bei den Laien wie bei den Fliegern ziemlich gleichmäßig verbreiteten Auffassung her, daß der Pilot, der das Risiko auf sich nimmt, sich aus seinem Apparat in den leeren Raum zu stürzen, in Anbetracht der Schnelligkeit seines Sturzes nicht über die nötige Bewußtseinsklarheit verfügt, um den Fallschirm im gegebenen Augenblick entsprechend wirksam zu handhaben. Der amerikanische Armeeflieger Sergeant Raudle L. Wolfe, der dem Generalstab der Fliegertruppen angehört, erbot sich nun, wie sich das „8 Uhr Abendblatt“ aus New York von seinem Korrespondenten berichten läßt, die Legende von der Bewußtlosigkeit des aus großen Höhen abfallenden Fliegers durch eine praktische Demonstration zu zerstören. Der tollkühne Mann unternahm es vor einigen Tagen,

aus 1000 Meter Höhe den Absprung zu wagen

und den Fallschirm nicht eher zu öffnen, als bis sein Körper 500 Meter während des Falles im Luftstrom durchgemessen hatte. Dieses sensationelle Experiment, zu dem begeisterte Weise nicht nur eine ungewöhnliche Kaltblütigkeit, eine enorme Willenskraft, eine robuste Konstitution und vor allem ein tadellos funktionierendes Herz gehört, schildert der wagemutige Flieger in den amerikanischen Blättern mit folgenden Einzelheiten:

„Ich hatte ein gewöhnliches Bombenflugzeug bestiegen. Mit dem Piloten war verabredet worden, daß ich in 1000 Meter Höhe auf ein gegebenes Signal mich quer über die Bombenabwurfvorrichtung in das Leere hinabstürzen sollte. Ich betrachtete ohne sonderlichen Behagen durch das niedrige Loch den Erdboden, der mir plötzlich in unheimlicher Entfernung zu rücken schien. Der Pilot hatte seinen Motor abgestellt, damit ich nicht durch den Luftzug des Propellers belästigt würde. Der gefährliche Moment war gekommen. Ich glitt also in die Öffnung hinein und blieb dort einige Sekunden während eines tödlichen Schwiegens mit beiden Händen hängen. Ich ließ die eine Hand los. In diesem Augenblick brach der Pilot irrtümlicherweise den Motor wieder in Gang. Das Flugzeug schwebte nach vorne, wodurch ich gezwungen war, auch die andere Hand los zu lassen. Nun begann ich zu fallen mit einer von Sekunde zu Sekunde schredenerregenderen Schnelligkeit. Das Pfeifen des Windes beäubte mich völlig. Den Kopf hatte ich nach vorne gestreckt und sah mit einer rauschartigen Geschwindigkeit den Flugplatz unter mir immer größer werden. Deutlich erkannte ich unten die harrende Menge, die die Hüße in die Höhe reckte. Plötzlich ließ ich mich auf ein Luftloch und begann, mich um mich selbst zu drehen. Nach einem Augenblick, der mir indessen endlos erschien, gelang es mir, mein Gleichgewicht wieder zu finden. Während dieser ganzen Zeit war ich durchaus bei klarem Bewußtsein. Ich hielt zwar meinen Atem an, doch schien es mir, als hätte ich durchaus leicht atmen können. Nun war der Augenblick gekommen, meinen Fallschirm zu öffnen. Denn in einigen Sekunden wäre es zu spät dazu gewesen. Jedoch

„Ich ließ mich herab zu meiner Lage, daß ich viel mehr den Stoß, den das Entfallen des Fallschirms verursacht, fürchtete, als die Gefahr des Aufprallens auf den Boden. Dennoch, es mußte gehandelt werden. Ich zog also dieleine, fast im selben Augenblick spürte ich einen Stoß, als würde mich die Seele aus dem Leibe gerissen. Ich hatte das Gefühl, daß meine Schultern gewaltsam ausseren werden. Es war das aber nur das normale Funktionieren des „Schwiegels“, des Fallschirms. Sehr bald spürte ich mein sanftes Herabgleiten auf die Erde. Alles, was mir noch zu tun übrig blieb, war, so zu manövrieren, daß ich den Erdboden in der günstigsten Weise berührte, ohne mich in das Tauwerk des Fallschirmapparates zu verwickeln. Mein Sturz in den leeren Raum hatte genau sieben Sekunden gedauert.“

Mit diesem lebensgefährlichen Experiment des Fliegerjergenten Bosc ist jedenfalls der praktische Beweis dafür erbracht, daß ein Sturz aus 500 Meter Höhe keineswegs genügt, um einem Menschen das Bewußtsein schwinden zu lassen. Einige Tage später sah Bosc seinen Versuch im Film und erklärte, daß der Anblick auf der Leinwand ihn unendlich viel stärker aufgeregt habe, als die Wirklichkeit selber.

Briefmarkenkunde.

Im Saargebiet sind zwei Ergänzungswerte erschienen, und zwar 45 Cent. Karmin, 10 Jr. dunkelbraun. Die Marken zeigen im Hochdruck, in einem türbogensförmigen Mittelfeld, die Bliestafel der Madonna; zwei gedrehten Säulen bilden die Rahmen vermittelst die Säulen des Altars, auf dem das Gnadenbild steht. Der Bagerstein, der Vichensheimer und der ungarischen Madonna-Markte schließt sich diese neue würdig an. Das dunkle Braun und die zwischen der Madonna und den seitlichen Säulen durch das größere Format entstehende Verbreiterung lassen das Gnadenbild wie in einer Grotte erscheinen. Der 45 Cent Wert ist in gewöhnlichem Format, während der 10 Jr. Wert etwas größer ist, etwa 31 : 36 mm, die kleine Marke hat 12 1/2 : 13 1/2 Jähmung, die 10 Jr. hat 12 Jähmung.

In Italien wurde bei dem 20 Cent Wert das Muster gewechselt. Statt des bisherigen Brustbildes der Ausgabe 1906 (Kopf nach rechts, Inschriften weiß ausgepart) zeigt die Marke jetzt das Muster der Ausgabe von 1908 (Kopf nach links, Inschriften farbig auf weißem Papier). Ebenso wurde aus der Lire Marke von 1,75 durch Ueberdruck eine 10 Lire Marke gemacht. In Holland hat die postläufige Markenreihe um 3 Werte im jetzigen Königin-Kopfmuster vermehrt: 7 1/2 Cent orange, 20 Cent blau, 35 Cent olivbraun. Der 20 Cent Wert ist im Rollendruck erschienen, der sich in der absonderlichen wahren Jähmung von den gewöhnlichen Marken unterscheidet.

In Rußland ist ein neuer Wert in der postläufigen Marke zu 15 Kop. im Arbeitermuster hellgelb erschienen. Die blaßgelbe Zeichnung läßt das Markenbild sehr undeutlich erkennen. Ferner erschien die 50 Kop. Marke dunkelbraun mit dem Kopf des Bauern auf gewöhnlichem Papier. Die russischen Marken haben jetzt ein neues Wasserzeichen, das so groß ist, daß auf die einzelnen Marken nur ein Bruchteil des Wasserzeichens kommt. Zu erwähnen ist ferner die endgültige Ausgabe von 5 Jählmarken, die die bisherigen Proportionen auf den Kerenski-Marken erhalten. Das Muster ist einfach und anspruchslos: Eine dicke, mit den Inschriften weiß aus farbig herortretende Ziffer, darüber in derselben Weise Sidel und Hammer, darum die entsprechende Beschriftung, in den vier abgegrenzten Ecken schließlich zwei Posthörner (1 Kop. rot, 2 Kop. violett, 8 Kop. grün, 10 Kop. dunkelblau, 14 Kop. Schokoladebraun).

Frankreich hat für Syrien und Groß-Libanon endgültige Ausgaben, die zu den schönsten Landschaftserien zählen, in Kreis- und Jählmarken ausgegeben. Es erschienen für Groß-Libanon wie für Syrien je 13 Kreismarken und 5 Jählmarken, außerdem erschienen 4 Kreismarken den Ueberdruck Libanon und dienen so als Postmarken. Auch die 75 Cent. (blau Pastell) und 75 Cent. (Rotbraun) sind mit dem Aufdruck „Syrien“ und „Groß-Libanon“ nebst Wertangabe in „türkischer“ Münze zur Ausgabe gelangt. E. H.

Du kriegst die Motten

nach Los ohne Dr. Weinreichs Mottenmüher.

Die Herrschaft der Suggestion.

Die „Neuen Kleider“ des Kaisers. — Der gefeierte Redner. — Ein gereiteter Marschall. — Napoleon und das Bataillon der Bourbonen. — Die Anhänger des schwachsinigen Maljovannj. — Rätselhafter Massenelbstmord.

Von Dr. Robert Fließ.

Wer kennt nicht das Märchen von den „Neuen Kleidern“ des Kaisers? Zwei Betrüger machen sich anheißig, einem Monarchen die feinsten Kleider zu weben, so fein, daß — nur die Klugen sie sehen. Wer dumm ist oder zu seinem Amte nicht taugt, sieht sie nicht und verrät auf diese Art seinen völligen Unwert. In Wirklichkeit weben die Schneider aber überhaupt nichts, sondern stecken den Arbeitslohn und die Zutaten ein. Was aber geschieht nun? Jeder, — der Kaiser nicht ausgenommen! — fühlt sich veranlaßt, zu tun, als sähe er was nicht da ist und die neuen Gewänder bestigt zu loben. (Denn niemand gilt schließlich gern als dumm oder untauglich für sein Amt.) Zuguterletzt aber ruft ein unbefangenes Kind: der Kaiser hat ja nichts an! Und damit ist dann der „Zauber“ endlich gebrochen.

Dieses kleine Märchen des großen Hans Christian ist geradezu ein Babemecum der praktischen Psychologie. Denn es enthält das Rezept, um auf die einfachste Weise eine Massen-suggestion künstlich zustande zu bringen. Dem Einzelnen wird nämlich nicht suggeriert, daß er sieht, sondern er bekommt lediglich die Ueberzeugung, alle anderen sähen. Wie aber wird er davon überzeugt? Auf dem Bestandeswege, durch Gründe? Mit nichts! Vielmehr lediglich durch den Affekt. In diesem Falle durch die Furcht vor der Blamage. Sie läßt alle; nur das Kind ist gefeit, weil es noch nicht — gelernt hat, sich zu blamieren.

Ähnliches geschieht überall dort, wo jemand sich vorsetzt, in den psychologischen Mechanismus „Masse“ aktiv einzugreifen. Denn es ist nun einmal nicht anders möglich, über die Masse zu herrschen. Wie oft liest man im Blatte, der Redner L. habe gestern unter frentlichem Beifall gesprochen. Er habe folgendes ausgeführt: ... Und nun kommen — Phrasen! Da hätte man freilich mehr erwartet, dies ist ja ganz gewöhnliche Demagogie! Wer so urteilt, vergißt aber wieder, daß heute er, der verständige Einzelne diesen gedruckten Zeilen gegenübersteht, während gestern das dumpe Wesen „Masse“ dem Redner angehört hat. Es empfindet ihn gebückt, am anfangs vielleicht ein wenig zu großen, dann aber bald zu verstümmten und schließlich gehändig zu hübsigen und zu schmeicheln. — Soll der Dompteur seinem Raubtier etwa ein collegium legicum halten?

Von der gleichen Ueberschätzung der Vernunft in der Masse und der Unterschätzung der Notwendigkeit demagogischer Trias wußte den berühmten Psychologen Le Bon ein interessantes Jugendergebnis gründlich zu heilen. Während der Belagerung von Paris hat eine wüthende Volksmenge einen Marschall angeblich dabei ertrappt, wie er den Festungsplan entwendete, um ihn an die verdamnten „Prussien“ zu verkaufen. Man nahm ihn gefangen und verlangte stürmisch seine Freilassung. Ein berühmter Redner trat nun hervor, um mit der Masse wegen des Marschalls zu sprechen. Ich erwartete, so erzählt nun Le Bon, der Redner werde die Unmündigkeit der Beschuldigung darzulegen, indem er sagen werde, der angelegte Marschall sei einer der Konstruktoren der Festungen, deren Wägen übrigens in allen Buchhandlungen zu haben war. Zu meiner großen Verblüffung lautete aber die Rede ganz anders. „Dem Redner, so sieht es, wird in unerhittlicher Weise Genüge gegeben. Welche die Regierung der nationalen Verteidigung eure Sache durchzuführen, einstweilen werden wir den Angeklagten einsperren.“ Mit diesen geschickten Phrasen ist, wenn man sie aufmerksam — sozusagen „vor Tische“ — durchliest, eigentlich gar nichts gesagt. Die trunke Menge aber empfand schon deshalb Genugthuung, weil man ihr nicht widersprach. Im Nu war sie beifällig, zerstreute sich, und der Marschall konnte nach Verlauf einer Viertelstunde eine Wohnung aufsuchen. Hier ist die Masse ganz einfach von einem guten psychologischen Techniker überumwelt worden. Mit tüchtler Ueberlegung und zu dem edlen Zweck, einen Unschuldigen vor dem Verderben zu retten. Und das Mittel, durch welches man hier auf die Massenseele gewirkt hat, war ausschließlich das Wort.

Rahen als Opfer des Alkoholverbots.

Zu den letzten Opfern des achtzehnten Amendements (Alkoholverbot) gehört ein halbes Duzend Rahen, obwohl mit Sicherheit angenommen werden kann, daß diese Tiere unentwegte Alkoholiker sind, die eine Tasse Milch dem teuersten Whisky weitaus vorziehen. Aber bei der polizeilichen Schließung des bekannten Newporter Restaurants Mouquin in der sechsten Avenue mußten sie es mit entgelten, daß ihr Herr das Alkoholverbot übertreten hatte. Als die Polizei alle Türen und Fenster versiegelt hatte, stellte sich heraus, daß sechs Hausstaken eingeschlossen und so dem Hungertod preisgegeben worden waren. Die Presse bemächtigte sich der Sache und sprach von Tierquälerei, der Tierchutzverein nahm sich hierauf der armen Bierfässer an und schließlich mußte die Polizei nachgeben. Die amtlichen Siegel wurden offiziell abgenommen, um den Rahen Gelegenheit zu geben, das Restaurant zu verlassen, aber durch die offenen Türen entwich keine der sechs Rahen. Sie hatten sich verstreut und wählten lieber die Keller Mouquins als Aufenthaltsort als die ungesunden Straßen Newport. Die Behörde geriet in arge Verlegenheit. Auf der einen Seite forderte das achtzehnte Amendement versiegelte Türen und Fenster, auf der anderen Seite hand die Tierchutzvereinsung mit einer fürchterlichen Beschuldigung. Endlich verließ ein Bundesgerichtsbeamter auf eine glänzende Idee: er entdeckte ein Kollerloch und erklärte, diese Öffnung sei zwar zu klein, um Gesetzesübertreter Zutritt zu den ungeseligen gestülpten Kellern zu verschaffen, aber groß genug, um eine Rahe durchzuführen zu lassen. Das halbe Duzend Rahen wurde also formell über das Gesetz gestellt: Die Rahen dürfen sich im Alkoholkeller aufhalten, ja sie dürfen ihn aussuchen, so oft es ihnen beliebt. Um wieviel schlimmer aber geht es den Wirten im Staate Indiana, wo das Alkoholgesetz in der Weise verhängt wurde, daß nun man an Restaurants, in denen Flaschen oder Kräfte ametroffen werden, die nach Alkohol riechen, bereits als Lokale betrachtet werden, in denen peitliche Getränke verabreicht werden. Das Schicksal der Gastwirte von Indiana hängt demnach von den Rahen der Postkisten ab.

Braut-Uberglauben.

Der Gang zum Altar ist für die Braut ein so schicksalsschwerer Augenblick, daß es sehr begreiflich ist, wenn sie mit diesem Schritt, dem entscheidenden im Leben, allerlei Glauben und Uberglauben verknüpft. Die modernen Bräute zeigen ihren Uberglauben auf mannigfache Art, aber als Frauen einer neuen Zeit bismweilen auch ihre Berachtung des Uberglaubens. So ist es sehr häufig, daß die Braut als Schmaud ein großes silbernes Fußfaßen anlegt. Auch bei der Auswahl der Eheschleier unterhebet man zwischen glüd- und unglüdbringenden Tümeln und verwehlet z. B. Smaragden und Opale. Eine englische Braut aber hatte kürzlich, um ihre aufgeschleierte Reflektierung zu zeigen, einen grasgrünen Schleier mit ebenbürtiger Schleppe anelegt und trug ein große Smaragdenbroche; sie wurde von 13 Brautjungfern begleitet und hatte den Freitag zum Hochzeitsstag erwählt. Da Grün Antreue und Vergessen bedeutet, so war ihre Brautkollekte immerhin eine fähne Herausforderung des Schicksals. Smaragden werden in neuester Zeit in England häufiger von Bräuten getragen, seitdem Lord Lascelles seiner damaligen Braut, der Prinzessin Mary von Enaland einen kostbaren Smaragdring zur Verlobung verehrte. Ein alter Brautüberglaube ist es, daß das Kleid für die Braut erst vollständig fertig gemacht werden darf, wenn sie es bereits anhat. Man läßt daher noch eintrae Stüch übrig, wenn das Kleid abaeckert wird, und erst, wenn die Braut sich selbst schneidet, wird die allerletzte Hand angelegt.

Wffen als Viehräuber.

In der afrikanischen Kenja-Kolonie ist jetzt von der Regierung ein Preis auf jeden Bavian gesetzt worden, der geschossen, gefangen oder vergiftet, lebendig oder tot eingebracht wird. Zu dieser Mahnahme hat man sich entschlossen, weil der Bavian ein unverbesserlicher Dieb und Räuber ist, der sich zu einer wahren Landplage ausgewachsen hat. Daß die Bavianen aber auch Viehräuber im Großen

sind, das hatte man früher nicht geahnt und die Entdeckung diese Schandthaten hat zu dem jetzt ausgenommenen bestigen Kriege gegen sie geführt. Seit einigen Jahren herrscht in der Kenja-Kolonie eine beunruhigende Epidemie von Viehräuberien, bei denen Vieh, Schafe und Kühe gerissen gefunden werden. Bei den großen Viehherden, die mehrere Tausende Schafe oder Rinder umfassen, waren manchmal mehr als 200 Lämmer und Küber an einem Tag verjümmelt. Stets waren die Wunden lange, tiefe Einschnitte, wie wenn sie mit Messern beigebracht wären. Zunächst hielt man die Wunden für die Uebeltäter, aber da das Vieh dieser Eingeborenen ebenso angegriffen wurde wie das der Weißen, so glaubte man schließlich, es müßten wohl Löwen, Leoparden Hyänen oder gar Ameisenfresser sein, welche letztere lange, scharfe Klauen haben. Später der Eingeborenen betamen aber endlich heraus, daß die Viehräuber Bavianen waren. Die Affen gingen dabei sehr schlau zu Werke. Geführt von einem „Kuscher-Bavian“, wie man die älteren Führer der Herden nennt, kamen zuerst junge Tiere, um zu rekonozieren. Durch ihr lautes Geheul zogen sie die Aufmerksamkeit der Hirten nach der einen Seite der Weide, während unterdessen das ganze Bavianheer auf der anderen Seite über die Lämmer herfiel. Die Bavianen töten die Tiere, indem sie sie mit den Daunenägeln reihen, aber bisweilen verwenden sie auch sämtliche vier „Hände“ und zerreißen die Tiere buchstäblich in Stücke. Der Eingeborene fängt, nur mit Pfeil und Bogen oder Speer bewaffnet, ist gegen eine heranrückende Bavianenmacht machtlos und fürchtet sie sehr. Kom Hunger gebrühen, greifen diese Affen nicht selten ganze Dörfer an und stehlen die Borräte aus den Hütten. Die Eingeborenen opfern dann dem „Kuscher-Bavian“ Bier und Getreide, um sie zu verschonen...

Eine Getreidemühle niedergebrannt.

Leipzig, 2. Juni. In der vergangenen Nacht brannte die Getreidemühle in Klein-Dalzig nieder. Alle Feuerwehren der Umgebung und die Motorspritze aus Leipzig waren an der Brandstätte tätig. Sie mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Wohngebäude zu schützen. Zahlreiche landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, sowie große Mehloeräte sind vernichtet worden.

Klante wieder in Haft.

Dresden, 2. Juni. Der vor einiger Zeit wegen Augenleidens aus der Strafhast entlassene Wettbetrüger Klante ist wieder in Haft genommen worden, weil er seine alte Tätigkeit wieder aufgenommen hatte. Er hielt sich seit Januar dieses Jahres zum Teil unter falschem Namen hier auf. Ungeachtet der trüben Erfahrungen mit Wettbetrügeren hatten ihm wieder eine Anzahl Leute zum Teil größere Beträge anvertraut.

Eine Schreckenstlat.

Riga, 2. Juni. Der Aufseher des Rigaer Zentralgefängnisses Vinik hat in einem Anfall von Geistesstörung seinen 13 jährigen Sohn mit einem Beil erschlagen, seine Frau und seine 16 jährige Tochter schwer verletzt und dann sich selbst mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.



Badischer Gau-tag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Der Gau Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hielt seine Landestagung am 30. und 31. Mai in Freiburg in der Aula des Realgymnasiums ab.

Der Gau Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hielt seine Landestagung am 30. und 31. Mai in Freiburg in der Aula des Realgymnasiums ab.

Den Geschäftsbericht und Kassenbericht erstattete dann Gauleiter Häftele-Karlsruhe. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, hat der Verband in der Zeit der Geldentwertung in eine etwas bedrängte Lage geraten.

Die Aufgaben unserer Organisation. In einzelne gehend, schilberte er die von der Bundesleitung an den Reichstag gerichteten Forderungen, die auf Besserstellung der Renten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene abzielen.

Zur Annahme gelangte folgende Entschließung: „Die zu Pfingsten in Freiburg i. Br. stattfindende 5. Jahrestagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen weist Reichsregierung und Öffentlichkeit erneut auf die mangelhafte und ungenügende Versorgung der deutschen Kriegsoffer hin.“

Bei den Neuwahlen des Gesamtvorstandes wurde zum 1. Vorsitzenden wiederum Engelhardt-Heidelberg, zum 2. Vorsitzenden E. Karlsruhe gewählt.

Grundsteinlegung des Schlagerdenkmals.

Schönau i. W., 1. Juni. Gestern fand auf dem Löhberg an der linken Uferhälfte des Schlagerbaches die Grundsteinlegung des von den vaterländischen Verbänden gestifteten Schlagerdenkmals statt.

Abordnung aus dem Schwalmkreise in ihrer materiellen Landes-tracht. Kurz nach 10 Uhr vormittags begann der Abmarsch der Abordnungen mit ihren Fahnen, Standarten und Ordensbannern nach dem auf dem Löhberg gelegenen Sportplatz.

Während diese Gedenkfeste auf dem Sportplatz auf dem Löhberg abgehalten wurden, fand der eigentliche Akt der Grundsteinlegung mehr nach der Spitze des Löhbergs zu statt.

Soeben erschienen!

Sommer-Fahrplan 1925

der Reichs- und Privatbahnen Badens, nebst Dampfboot- und Postkursen, mit allen Fernanschlüssen.

116 Seiten stark.

Preis 40 Pfg.

Berlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe i. B.

Aus dem Inhalt: Streckenkarte — Alphabetisches Stationsverzeichnis — Grundpreisverzeichnis für alle Klassen — Verzeichnis der Sonntagsruffahrten u. d. deren Preise.

Liebe zu seinen Freunden sein Bestes hingab, sein Leben. Möge die Not des Vaterlandes angefaßt einer solchen Heldentat das deutsche Volk einigen, damit es die vielen Schwierigkeiten überwinden könne, die sich vor ihm aufhäufen und seiner noch harren.

Die Eppinger Woche.

Die „Eppinger Woche“ nahm gestern ihren Anfang. Noch am Tage und in der Nacht vorher waren die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Die in der vergangenen Woche beschädigte Halle, die in der Hauptstraße zur Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten dient, ist wieder hergerichtet worden.

Bei schönem Maiwetter versammelte sich der Gewerbeverein zur feierlichen Eröffnung gegen Mittag auf dem Ausstellungsgelände. Einer Einladung folgend, war von Seiten der Regierung der Minister des Innern, Kemmle, erschienen.

Der anschließende Rundgang zeigte, daß die Ausstellung tatsächlich von dem Geist getragen war, nur Bestes vom Besten vorzuführen.

Am Abend erfolgte bei dem „Grünen Hof“ die Aufführung zu dem historischen Fabelzug. Neben den einzelnen Vereinen war die Jugend dabei beteiligt, die, im Arbeitsanzug, dem Zug das besondere Gepräge gab.

Die Freilichtbühne auf dem Pfaffenberg, die gewiß zur Dauer einrichtung werden wird, sah am Sonntag und Montag eine mehr dem Tausend zählende frohe Schar.

Die Amerikaner zu einem Begrüßungsabend in ihr Haus geladen und am Samstagabend waren sie in der Stadthalle Gäste der Stadt Heidelberg und des Eppingerverbandes bei einem Gefangenenbankett.

W. Heidelberg, 2. Juni. (Elektrische Straßenbahn nach Wieslingen.) Der alte Wunsch des Vorortes Wieslingen, eine elektrische Straßenbahnverbindung zu bekommen, soll jetzt endlich in Erfüllung gehen.

Uttorf, 2. Juni. Am 21. Juni veranstaltet der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ ein Preisfahren. Für das Fest ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden.

Hilpertsau, 2. Juni. Ein schwerer Autounfall hat sich am ersten Pfingstfeiertage vormittags 1/2 12 Uhr ereignet. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr die Landstraße das Murgtal aufwärts.

Rechen, 2. Juni. (Simplicius Simplicissimus.) Der historische Verein für Mittelfranken „Orianon“ und die Stadtgemeinde Rechen bringen, wie schon früher gemeldet, am 21. und am 28. Juni das schon im Vorjahr anfänglich des 300. Geburtstages Grimmeshausens statt bejuchte und mit großem Beifall aufgenommene, von Max Claus verfaßte Freilichtspiel „Simplicius Simplicissimus“ auf dem materiell gelegenen Festspielplatz zur Aufführung.

Freiburg, 2. Juni. (Päpstliche Geheimkammer.) Der Papst hat durch Urkunde vom 23. Mai 1925 Stadthofen Geistlichen Rat August Stumpf in Karlsruhe, sowie den Donatus Geistl. Rat Anton Eßbach in Freiburg zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannt.

Wanzen, Käfer etc. vertilgt unter Garantie Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52 Telefon 3263

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — fettreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamstes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

Dixin

Aus der Landeshauptstadt.

Das Pfingsten.

Karlsruhe, 2. Juni.

hat sich allen Befürchtungen zum Trotz zu einem wirklich lieblichen Fest gestaltet. Wohl sah es an beiden Tagen manchmal recht bedrohlich aus durch die Wetterwolken, die sich am westlichen Horizont zusammenballten, aber die Regenschleusen blieben geschlossen. Das kam nicht nur den Wanderern und Ausflüglern zugute, die über die Feiertage den Staub der Stadt von den Füßen schüttelten, um in botischer freier Natur für einige Stunden Erholung zu suchen, sondern auch den Veranstaltungen in der Stadt selbst. Und an solchen war kein Mangel. So hatte der Zweite Süddeutsche Buch- und Zeitschriftenkongress eine recht stattliche Zahl von auswärtigen Gästen nach Karlsruhe gebracht, und zwar nicht nur Buchdrucker aus dem In- und Ausland, sondern auch viele Leute aus der näheren und weiteren Umgebung, die durch den von den Buchdruckern veranstalteten großen Festzug angezogen wurden. Der gewaltige Fremdenverkehr machte sich vor allem bemerkbar in unserem Stadtkern. Nicht weniger als 43 478 Personen mußten an den beiden Feiertagen an den Kasernen des Stadgartens abgefertigt werden. Rechnet man hierzu noch die Teilnehmer an dem Buchdruckerfest und die Angehörigen anderer Korporationen, die freien Eintritt hatten, dürfte die Gesamtbesucherzahl mit 50 000 nicht zu hoch bemessen sein. Große Anerkennung fanden die Konzertdarbietungen der Harmonikakapelle und der Vereinigung der Polizeimusiker, deren Leiter die Herren Rudolf und Obermusikmeister Heilig ganz vorzügliche Festprogramme zusammengestellt hatten. Den Höhepunkt der Stadgartenerveranstaltungen bildete das Feuerwerk am Samstagabend, bei dem sich Herr Wilhelm Fischer aus Eiebronn wieder als hervorragender Meister brillanter Feuerkünste erweisen hat. Eine gewaltige Aufgabe hatte die Straßenbahn am Pfingstmontag zu bewältigen. Im Osten waren es die Messe und im Westen sportliche Veranstaltungen, die jovielle Besucher angelockt hatten, daß trotz des Aufgebots aller Wagen und Kräfte mehrere Straßenbahnen zu gewissen Stunden den Verkehr kaum bewältigen konnte.

Die Gottesdienste am Pfingstsonntag wiesen in allen Kirchen einen starken Besuch auf. In den evang. Kirchen fanden diese Gottesdienste unter Mitwirkung der Kirchenmusikvereine statt; auch schlossen sich an dieselben Abendmahlsfeiern an. Im Hauptgottesdienst der evang. Stadtkirche um 10 Uhr predigte Stadtpfarrer Wilhelm Schulz. Die dabei vom Chor des Vereins für evang. Kirchengesamtheit dargebotenen Chorgesänge: „Kommt her! der Geist“ von J. W. Kraut und „O Lamm, du Geist der Wahrheit“ von J. H. Vögel gelangten unter Leitung des Chormeisters Hans Wöhrle Mann zu weitestgehender Vollendung. Beim Auszug aus der Stadtkirche und der kleineren Kirche wurde eine Kollekte erhoben für die Gloden der kleineren Kirche.

Geistlicher Rat Dr. Stumpf, Stadtpfarrer und Pfarrer von St. Stefan, wurde vom Papst zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannt. Als solcher führt er den Titel Monsignore. Bei festlichen Anlässen tragen die Monsignore einen violetten Mantelüberwurf. : Beurlaubung. Der Präsident der hiesigen Oberpostdirektion, Herr Zaemlein, tritt am 2. Juni einen dreiwöchigen Erholungsurlaub an.

Steigende Großhandelsziffer. Die auf den Stichtag des 27. Mai berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 20. Mai (1924) um 0,6 Prozent auf 133,4 gestiegen.

Schlachtvieh aus Südwestafrika. Im städtischen Schlachthof ist heute der erste Transport Schlachtvieh aus Südwestafrika eingetroffen. Trotz der langen Reise sind die Tiere nicht nur in guter Verfassung, sondern sogar ziemlich wild. Sie lassen mit ihren mächtigen und spitzen Hörnern eine unvorsichtige Annäherung nicht rasch erscheinen.

Kulturhygienische Ausstellung. Die von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene im General-Landesarchiv in Karlsruhe veranstaltete kulturhygienische Ausstellung wurde in den letzten Tagen von mehreren Körperschaften besucht, so von den Lehrerschulvereinen, vom Ausschuss des demokratischen Vereins und vom evangelischen Kirchengemeinderat. Die Besucher waren jedesmal überaus befriedigt von den Anregungen und Belehrungen,

welche die ausgestellten Gegenstände und der dazu gehörige Vortrag bieten. Bezeichnend ist, daß ein Arzt in den eben erschienenen „Medizinischen Mitteilungen aus und für Baden“ folgendes schreibt: „Ich entsinne mich nicht in den langen Lehr- und Wanderjahren im In- und Auslande, auf Kliniken und Kongressen, in der knappen Zeit von 2 1/2 Stunden jemals eine solche Fülle von Anregungen und Belehrungen gefunden zu haben, wie in dieser kleinen Ausstellung unter der Führung ihres Schöpfers.“ Zum Besuch der Ausstellung haben sich bereits der Verein Karlsruher Ärzte am 6. Juni, die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes katholischer Mademiter am 12. Juni angemeldet; auch eine Besichtigung seitens der Landtagsabgeordneten ist geplant. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß die Ausstellung nicht öffentlich im üblichen Sinne ist, aber jeder Organisation und jeder Einzelperson nach vorheriger Anmeldung bei der Geschäftsstelle der genannten Gesellschaft (Karlsruhe, Herrenstr. 34) gezeigt wird.

Fahrpreismäßigungen zum Besuch der Internationalen polizeitechnischen Ausstellung Karlsruhe. Die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat für den Besuch der Internat. polizeitechnischen Ausstellung Karlsruhe folgende Fahrpreismäßigungen genehmigt: a) Sonntagsfahrtkarten für Einzelreisende, soweit solche Karten ausliegen, mit einer Fahrpreismäßigung von 33 1/2 v. H.; b) Gesellschaftsfahrtkarten von mindestens 30 Personen mit einer Ermäßigung von 25 v. H. in der 1. bis 4. Klasse. Die Ermäßigung wird auch bei Benutzung von Schnellzügen einschließlich des Schnellzugzuschlags gewährt; c) Gesellschaftsfahrtkarten mit einer Ermäßigung von 33 1/2 v. H. bei einer Mindestteilnehmerzahl von 500 in der 4., 340 in der 3., 230 in der 2. Klasse. Außerdem können Sonderzüge 2. bis 4. Klasse ohne Fahrpreismäßigung für kleine Gesellschaften geführt werden, wenn mindestens 80 ganze Fahrkarten 2. Klasse oder 120 Fahrkarten 3. Klasse oder 180 Fahrkarten 4. Klasse gelöst werden.

Infolge geistiger Unmachtung schloß sich eine in der Durlacher Allee wohnhafte Witwe in ihrer Wohnung ein. Sie stand schon im 4. Stockwerk auf der Fensterbrüstung und wollte sich auf die Straße stürzen, als der Hausgeizhüter mit einem Polizeibeamten gewaltsam in die Wohnung einbrang. Die Lebensmüde konnte von ihrem Vorhaben noch abgehalten werden. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Tuntenheit. In verflohter Nacht mußte ein 30 Jahre alter verheirateter Pfälzer von Stockheim, ein lediger 36 Jahre alter Händler, sowie eine Blumenverkäuferin von hier, welche sämtliche in sinnlos betrunkenem Zustand auf heißen Straßen umherlagen, in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden.

Schlägereien. In der Nacht vom Pfingstsonntag auf Montag entstand in einer Wirtschaft der Gottesauerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel eine Schlägerei, in deren Verlauf ein lediger Tagelöhner von hier einen Messerstich unter das linke Auge und ein verheirateter Angestellter von hier einen Messerstich in die rechte Hand erhielt. Der Täter ist noch unbekannt. — In der Nacht vom Pfingstsonntag auf Montag entstanden in zwei Wirtschaften der Kronenstrasse unter drei Gästen Schlägereien. In der einen Wirtschaft bewarf sich ein Ehepaar gegenseitig mit Biertellern.

Ein Zusammenstoß erfolgte am Samstag vormittag Ecke Adler- und Markgrafenstraße zwischen einem Personauto und einem Radfahrer. Der Radfahrer trug erhebliche Verletzungen davon und mußte nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden. — Außerdem stieß Ecke Luisen- und Ettlingerstraße am gleichen Tage vormittags 9.45 Uhr ein Personkraftwagen mit einem Lastauto zusammen, wobei letzteres beschädigt wurde.

Ein Brandschaden entstand am 31. Mai früh 4.15 Uhr in einem Frachtraumwagen der Werderstraße dadurch, daß das Gefäß eines Farbkegels und die Wände des Kessels zu brennen angingen. Die durch einen Polizeibeamten herbeigerufene Feuerwache konnte nach 1/4 stündiger Tätigkeit das Feuer löschen.

Taschendiebstähle am Hauptbahnhof. Am 30. Mai wurde auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofes einer Dame aus ihrer Handtasche eine Geldmappe mit 200 Mark, eine Fahrkarte Karlsruhe-Bühl und einen Geldschein entwendet, ferner einer Landwirtschekfrau ein Wochstuchtäschchen mit 30-35 Mark Inhalt. Der Täter ist noch unermittelt.

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Schießens gelangte ein Kaufmannslehrling zur Anzeige, weil er eine sogenannte Scheintod-

pistole mit sich führte und damit bei der Festhalle einen Schuß abfeuerte.

Festgenommen wurden: Eine 20 Jahre alte Arbeiterin von hier, weil sie auf dem Wehplatz hier einer Frau aus Rintheim aus ihrer Handtasche den Geldbeutel mit 27 Mark entwendete, ferner 5 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Zur Süddeutschlandfahrt des Berliner Lehrergesangsvereins.

Wenn der Berliner Lehrergesangsverein im Juni dieses Jahres den Gesangsbrüdern im schönen Süddeutschland einen Besuch abstatte, so wird er sich bemühen, daß er sein Bestehen in der jetzigen Form einer Anregung aus Süddeutschland verdankt. Der Sängerkorps des Lehrervereins in Frankfurt a. M. ist anlässlich eines Besuchs in Berlin den Berliner Lehrern ein Vorbild gewesen, dem nachzutreiben sie sich alle Mühe gegeben haben. Der Berliner L. G. V. bestand anfänglich nur aus einer kleinen Schar von Sängern, die sich am 17. Januar 1887 zusammenschlossen. Der Verein blüht also auf ein Alter von 38 Jahren zurück. Nun aber hat er sich zu einem stattlichen Männerchor von höchster künstlerischer Bedeutung emporgeschwungen. In seinen Reihen stehen unter nahezu 300 Namen sowohl Lehrer, wie auch Angehörige der atabemischen Stände, des Handels, der Industrie und des Handwerks, als die Helfer an dem Werke und seiner Durchführung: Hüter und Pfleger des deutschen Liedes zu sein. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat der Verein in erstem nimmermüden Streben nach künstlerischer Vollendung seinen Ruf gefestigt. Seine Vortragsfolgen sind von berufenen Kritikern vor der gesamten Musikwelt als musterhaft bezeichnet worden und haben den Veranstaltungen anderer Verbände als Vorbild gedient. Als äußeres Zeichen für die künstlerische Bedeutung seines Wirkens in der Reichshauptstadt erhielt der Berliner L. G. V. bei seinem 25jährigen Jubiläum die Goldene Königsmédaille verliehen. Die mit höchster Ehrung verbundene Anerkennung seiner Leistungen erblickte ihm zu Frankfurt a. M. in den Jahren 1903 und 1913, wo ihm der Wanderpreis zugesprochen wurde, jenes Kleinod aus Gold und Edelstein, das seitdem bei den Konzerten und offiziellen Veranstaltungen des Vereins vom ersten Vorliegenden getragen wird.

Den raschen Aufstieg zur Höhe verdankt der Verein seinem ersten Chormeister, Professor Felix Schmidt, der drei Jahrzehnte hindurch als musikalischer Leiter an der Spitze gestanden hat. Vor sieben Jahren übergab der zum Ehren-Chormeister ernannte Professor Felix Schmidt sein Führeramt dem Direktor des Berliner Opern- und Domchors, dem Leiter der Chöre bei den Partheiter Festspielen, Prof. Hugo Kibel. Mit höchster Künstlerkraft verwalte der weltbekannte Meister das Erbe seines Vorgängers.

Seit 1915 wird der Berliner Lehrergesangsverein geführt von seinem außerordentlich gewandten und wohl in allen Gegenden Deutschlands bekannten ersten Vorsitzenden, Herrn Georg Brauner. Namentlich er und der Chormeister Prof. Hugo Kibel, sind es gewesen, die den Verein hinausgeführt haben in die bestjense und unbesiegbaren Grenzgebiete des deutschen Vaterlandes, daß dort der Verein mit seinen Liedern deutsche Stammesgenossen erbe und erbaue.

Aufgabe und Ziel des Strebens des Berliner L. G. V. war es allezeit, die edle Sangeskunst nicht nur unter Freunden des deutschen Männerchors zu betätigen, sondern die Schönheiten des deutschen Volksliedes und die Macht der deutschen Chorballeade auch dienstbar zu machen der vaterländischen Idee, überall dürstende Seelen durch die Kraft seiner Lieder zu laben und zu erfrischen, getreu seinem Wahlspruch:

„Im Lied bewahrt
Ireu deutsche Art.“

Steuerkalender über badische Steuern für Juni.

- (1.) 2. Juni: a) Handelskammerbeiträge (Zahlungsfrist 14 Tage); b) Hundesteuer (Zahlungsfrist 15. Juni; in den Städten feste Bekanntmachung); c) Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung (Zahlungsfrist 14 Tage). 5. Juni: a) Gebäudesteuer für Mai 1925 (Schonfrist 12. Juni); b) Gemeinde- und Kreissteuern bei monatlicher Erhebung (Schonfrist 12. Juni). 10. Juni: Vorauszahlung auf die Landeskirchensteuer (kein Verzugszuschlag). 15. Juni: Allgemeine und Ortskirchensteuer, soweit angefordert.

Schweiz Luftkurort Hergiswil b. Luzern am herrl. Vierwaldstättersee. Hotel Rosal. 6000 am Garten u. Park direkt am See. Wassersport. Ausflugszentrum. Preis v. Gm. 6.- an.

Unsere Kanzlei befindet sich ab 3. Juni 1925 Kaiserstr. 150 III. gegenüber der Hauptpost. Ludwig Marum & Dr. Albert Nachmann Rechtsanwälte. 10717

Hals - Nasen - Ohrenarzt Dr. Huber verweist.

gold. Hochzeit zu Teil wurde, sagen wir auf diesem Wege allen unseren Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Max Löw & Frau. KARLSRUHE, Mai 1925. B11070

Vereins- u. Sportpreise! äusserst billig empfiehlt 8255 FRIEDRICH ABT, Juweller 4 Waldstrasse 4

Briefumschläge werden zahl- und dauer angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Harmoniums 2 Reg. Mk. 238.- 9 Reg. Mk. 297.- 13 Reg. Mk. 411.- Zahlungsvereinfachung Frankolieferung. Lang Kaiserstr. 167, Tel. 1073 Salamseder-Schubhaus.

In 30 Minuten Ihr Passbild nur im Postamt. Bei Bedarf in Tapeten Tüschoner aus Celluloid in allen Farben und Formen kauft man bei Eduard Isenmann, Bruchsal Telefon Nr. 70. Man verlange kostenlos Muster und Preisliste.

Delikat. irei Haus Edamer 2 Kugeln 9 Pfd. 4.95 Mk. 3 Pfd. Holländ. Art 4.80 Mk. 9 Pfd. Lumburg. Art 5.25 Mk. 3 Pfd. Dan. Schweizer 9.95 Mk. 9 Pfd. Limb. Fertik 1.75 Mk. 9 Pfd. Tilsiter Art. Fettkäse in Staniol 6.40 Mk. 200 Harzerkäse 4.95 Mk. 9 Pfd. Edamer Fettk. 8.25 Mk. 9 Pfd. H. Rotwurst 9.95 Mk. 9 Pfd. Landmetw. 13.50 Mk. 5 Pfd. Tafelkäse u. 4 Pfd. Landmetw. z. 9.95 Mk. 3 Pfd. hies. Speck 11.95 Mk. 9 Kg. beste Mathes-heringe 6.25 Mk. 5 Kg. Eimer Pflaumen-Mur 5.50 Mk. E. Napp. Altona P. 168

Ein Stubeheizgerät in Paul Kneifels Kaardinkort dieses hat sich seit über 80 Jahren bei Rabbitz Garaußfall und Saar-diese eländig bewährt. wo alle anderen Mittel versagen. Garauß empfohlen. Zu haben in: Wroben b. Lüsse Wolf Wtw. Carl-Friedrichstr. 4, Carl Roth, Heildrogerie 21623

3. Herkules-Bergrennen 1925 Den viel beachteten und im kritischen Urteil der Fach- und Tagespresse eingehend gewürdigten Erfolgen in jedesmal stark umstrittenen Wettbewerben u. a. - Ettaler Bergrennen-Rennen an der Pforte des Schwarzwaldes-Hainbergrennen - folgte der jüngste Sieg des Simson-Supra den Herr Karl Kappler am 24. Mai in obigem Rennen des Kurhess. A.-C. erritt. Er fuhr die beste Zeit aller Tourenwagen seiner Klasse bis 8 PS und war schneller als bedeutend stärkere Wagen von 18/60 und sogar 28/95 PS. In der Rennwagenklasse erzielte das gleiche Fahrzeug, stets auf Contibereifung, die Schnellste Zeit des Tages aller normal karossierten Wagen dicht hinter dem Tropfenauto eines nur eigens für Rennzwecke in wenigen Exemplaren gebauten Spezialwagens. Der 8/40 PS Simson-Supra ist für Herrenfahrer der Sporttyp von höchster Leistungsfähigkeit. Waffenfabriken Simson & Co. Suhl i. Thür. Abteilung Automobilfabrik

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse.
 Berlin, 2. Juni. (Frankfurt.) Die Börse begann nach in Feiertagsstimmung. Die Unternehmungskraft war anfänglich sehr gering, dementsprechend auch die Umsätze. Trotzdem als bald die Kursentwicklung der letzten Börsen ein kräftiger Rückgang des Aktienmarktes festzustellen ist, beachtet man die Richtung der Umsätze. Man kann vielmehr nach wie vor unter dem Eindruck jährender Kreditengpässe stehen, selbst für den Unternehmungskreis, deren Wertstellungen sich zweifellos auf das Anhalten schwerer Zeiten vorbereiten und der schweren Krise, in der sich einzelne wichtige Branchen des Handels gegenwärtig befinden. Der als Ursache dafür im Vordergrund fallende Kreditmangel erfährt eine lebhaftere Beachtung der Meldung, daß sich bei der Goldsituation eine lebhaftere Beachtung der Kreditdemeritbar mache. Unter diesen Umständen trauen sich die meisten Börsen fast allgemein nur Kursverluste herbei, wobei man auch auf die bevorstehende Veröffentlichung der letzten Wirtschaftskennzahlen, von der man zweifellos keinen erfreulichen Inhalt erwarten darf.

Am unruhigsten Kalmar blieb der distendenlose Absatz des Ruhrkohlenkongresses einflusslos, da die Börse hiermit gerechnet hatte. Kredit schwach lagen anfangs heimische Staatsanleihen. Die Abwärtsbewegung des französischen Franken, die am letzten Wochenende durch die Interventionen etwas aufgehoben war, setzte sich fort. London-Paris stieg vorläufig auf 97,70 (Freitag 96,75); auch Brüssel und Italien schwach. Nordische Börsen dagegen fest, namentlich Kopenhagen.

Der Wert der Geldmarkte wurde heute nur unwesentlich in Anspruch genommen. Tagesliche Wert war mit 8 1/2-10, Monatsgeld 9 1/2-11 1/2 Prozent zu haben. An Marktnotierungen melden London 20,40, Paris 4,70, Amsterdam 59,25.

Berlin, 2. Juni. (Frankfurt.) Schluss- und Nachbörse. Die leichte Erholung nach den ersten Kurven konnte sich im Verlauf des Verkehres halten. Allerdings hielten sich die Besserungen in kleinen Grenzen, ausgenommen die im Vordergrund stehenden schweren Werte. Montanaktien konnten sich nach der anfänglichen Verfallung erheblich erholen und zwar auf angebliche Abschlüsse per August für rheinische Kohnung. Man erwärmt in diesem Zusammenhang die angeblich erfolgte Prolongation eines größeren Kredits des Stinneskonzerns. Die Spekulation nahm gleichzeitig Dedungsstärke vor, so daß die ersten Notierungen um 2 Prozent oder mehr erhöht waren. Auch heimische Staatsanleihen lebhaft. Kriegsanleihe 0,477 1/2, Schutzgebiete 6,35. Das Gros der Nebenmärkte blieb demgegenüber vernachlässigt, da die Monatsbilanz der Banken, die eine Verlangsamung des Kapitalneubaus auf regulären Quellen zeigten, lebhaft besprochen wurden. Privatdiskont auf kurze Sicht 7,87 Proz. Die feste Stimmung des Kassamarktes bot dem Verkehr eine Stütze. Die im Verlauf des Geschäftes erzielten Höchstkurse konnten sich grundsätzlich erhalten. Nur vereinzelt fanden die Umsätze an der Nachbörse im Bruchteil eines Prozents unter den letzten Tageskursen statt. An Lebhaftigkeit ließ die Nachbörse jedoch zu wünschen übrig. Lebhaft beobachtet wurde am Markt der Vorkriegspandbriefe die Nachricht, daß seitens der Regierungsparteien der Antrag gestellt worden sei, eine Änderung des Aufwertungsverfahrens für die Pandbriefe unter Bevorzugung des alten Bestandes vorzunehmen. An der Nachbörse waren folgende Kurse festzustellen: 4 1/2 Proz. 1914-1918, 4 1/2 Proz. 1918-1920, 4 1/2 Proz. 1920-1922, 4 1/2 Proz. 1922-1924, 4 1/2 Proz. 1924-1926, 4 1/2 Proz. 1926-1928, 4 1/2 Proz. 1928-1930, 4 1/2 Proz. 1930-1932, 4 1/2 Proz. 1932-1934, 4 1/2 Proz. 1934-1936, 4 1/2 Proz. 1936-1938, 4 1/2 Proz. 1938-1940, 4 1/2 Proz. 1940-1942, 4 1/2 Proz. 1942-1944, 4 1/2 Proz. 1944-1946, 4 1/2 Proz. 1946-1948, 4 1/2 Proz. 1948-1950, 4 1/2 Proz. 1950-1952, 4 1/2 Proz. 1952-1954, 4 1/2 Proz. 1954-1956, 4 1/2 Proz. 1956-1958, 4 1/2 Proz. 1958-1960, 4 1/2 Proz. 1960-1962, 4 1/2 Proz. 1962-1964, 4 1/2 Proz. 1964-1966, 4 1/2 Proz. 1966-1968, 4 1/2 Proz. 1968-1970, 4 1/2 Proz. 1970-1972, 4 1/2 Proz. 1972-1974, 4 1/2 Proz. 1974-1976, 4 1/2 Proz. 1976-1978, 4 1/2 Proz. 1978-1980, 4 1/2 Proz. 1980-1982, 4 1/2 Proz. 1982-1984, 4 1/2 Proz. 1984-1986, 4 1/2 Proz. 1986-1988, 4 1/2 Proz. 1988-1990, 4 1/2 Proz. 1990-1992, 4 1/2 Proz. 1992-1994, 4 1/2 Proz. 1994-1996, 4 1/2 Proz. 1996-1998, 4 1/2 Proz. 1998-2000, 4 1/2 Proz. 2000-2002, 4 1/2 Proz. 2002-2004, 4 1/2 Proz. 2004-2006, 4 1/2 Proz. 2006-2008, 4 1/2 Proz. 2008-2010, 4 1/2 Proz. 2010-2012, 4 1/2 Proz. 2012-2014, 4 1/2 Proz. 2014-2016, 4 1/2 Proz. 2016-2018, 4 1/2 Proz. 2018-2020, 4 1/2 Proz. 2020-2022, 4 1/2 Proz. 2022-2024, 4 1/2 Proz. 2024-2026, 4 1/2 Proz. 2026-2028, 4 1/2 Proz. 2028-2030, 4 1/2 Proz. 2030-2032, 4 1/2 Proz. 2032-2034, 4 1/2 Proz. 2034-2036, 4 1/2 Proz. 2036-2038, 4 1/2 Proz. 2038-2040, 4 1/2 Proz. 2040-2042, 4 1/2 Proz. 2042-2044, 4 1/2 Proz. 2044-2046, 4 1/2 Proz. 2046-2048, 4 1/2 Proz. 2048-2050, 4 1/2 Proz. 2050-2052, 4 1/2 Proz. 2052-2054, 4 1/2 Proz. 2054-2056, 4 1/2 Proz. 2056-2058, 4 1/2 Proz. 2058-2060, 4 1/2 Proz. 2060-2062, 4 1/2 Proz. 2062-2064, 4 1/2 Proz. 2064-2066, 4 1/2 Proz. 2066-2068, 4 1/2 Proz. 2068-2070, 4 1/2 Proz. 2070-2072, 4 1/2 Proz. 2072-2074, 4 1/2 Proz. 2074-2076, 4 1/2 Proz. 2076-2078, 4 1/2 Proz. 2078-2080, 4 1/2 Proz. 2080-2082, 4 1/2 Proz. 2082-2084, 4 1/2 Proz. 2084-2086, 4 1/2 Proz. 2086-2088, 4 1/2 Proz. 2088-2090, 4 1/2 Proz. 2090-2092, 4 1/2 Proz. 2092-2094, 4 1/2 Proz. 2094-2096, 4 1/2 Proz. 2096-2098, 4 1/2 Proz. 2098-2100, 4 1/2 Proz. 2100-2102, 4 1/2 Proz. 2102-2104, 4 1/2 Proz. 2104-2106, 4 1/2 Proz. 2106-2108, 4 1/2 Proz. 2108-2110, 4 1/2 Proz. 2110-2112, 4 1/2 Proz. 2112-2114, 4 1/2 Proz. 2114-2116, 4 1/2 Proz. 2116-2118, 4 1/2 Proz. 2118-2120, 4 1/2 Proz. 2120-2122, 4 1/2 Proz. 2122-2124, 4 1/2 Proz. 2124-2126, 4 1/2 Proz. 2126-2128, 4 1/2 Proz. 2128-2130, 4 1/2 Proz. 2130-2132, 4 1/2 Proz. 2132-2134, 4 1/2 Proz. 2134-2136, 4 1/2 Proz. 2136-2138, 4 1/2 Proz. 2138-2140, 4 1/2 Proz. 2140-2142, 4 1/2 Proz. 2142-2144, 4 1/2 Proz. 2144-2146, 4 1/2 Proz. 2146-2148, 4 1/2 Proz. 2148-2150, 4 1/2 Proz. 2150-2152, 4 1/2 Proz. 2152-2154, 4 1/2 Proz. 2154-2156, 4 1/2 Proz. 2156-2158, 4 1/2 Proz. 2158-2160, 4 1/2 Proz. 2160-2162, 4 1/2 Proz. 2162-2164, 4 1/2 Proz. 2164-2166, 4 1/2 Proz. 2166-2168, 4 1/2 Proz. 2168-2170, 4 1/2 Proz. 2170-2172, 4 1/2 Proz. 2172-2174, 4 1/2 Proz. 2174-2176, 4 1/2 Proz. 2176-2178, 4 1/2 Proz. 2178-2180, 4 1/2 Proz. 2180-2182, 4 1/2 Proz. 2182-2184, 4 1/2 Proz. 2184-2186, 4 1/2 Proz. 2186-2188, 4 1/2 Proz. 2188-2190, 4 1/2 Proz. 2190-2192, 4 1/2 Proz. 2192-2194, 4 1/2 Proz. 2194-2196, 4 1/2 Proz. 2196-2198, 4 1/2 Proz. 2198-2200, 4 1/2 Proz. 2200-2202, 4 1/2 Proz. 2202-2204, 4 1/2 Proz. 2204-2206, 4 1/2 Proz. 2206-2208, 4 1/2 Proz. 2208-2210, 4 1/2 Proz. 2210-2212, 4 1/2 Proz. 2212-2214, 4 1/2 Proz. 2214-2216, 4 1/2 Proz. 2216-2218, 4 1/2 Proz. 2218-2220, 4 1/2 Proz. 2220-2222, 4 1/2 Proz. 2222-2224, 4 1/2 Proz. 2224-2226, 4 1/2 Proz. 2226-2228, 4 1/2 Proz. 2228-2230, 4 1/2 Proz. 2230-2232, 4 1/2 Proz. 2232-2234, 4 1/2 Proz. 2234-2236, 4 1/2 Proz. 2236-2238, 4 1/2 Proz. 2238-2240, 4 1/2 Proz. 2240-2242, 4 1/2 Proz. 2242-2244, 4 1/2 Proz. 2244-2246, 4 1/2 Proz. 2246-2248, 4 1/2 Proz. 2248-2250, 4 1/2 Proz. 2250-2252, 4 1/2 Proz. 2252-2254, 4 1/2 Proz. 2254-2256, 4 1/2 Proz. 2256-2258, 4 1/2 Proz. 2258-2260, 4 1/2 Proz. 2260-2262, 4 1/2 Proz. 2262-2264, 4 1/2 Proz. 2264-2266, 4 1/2 Proz. 2266-2268, 4 1/2 Proz. 2268-2270, 4 1/2 Proz. 2270-2272, 4 1/2 Proz. 2272-2274, 4 1/2 Proz. 2274-2276, 4 1/2 Proz. 2276-2278, 4 1/2 Proz. 2278-2280, 4 1/2 Proz. 2280-2282, 4 1/2 Proz. 2282-2284, 4 1/2 Proz. 2284-2286, 4 1/2 Proz. 2286-2288, 4 1/2 Proz. 2288-2290, 4 1/2 Proz. 2290-2292, 4 1/2 Proz. 2292-2294, 4 1/2 Proz. 2294-2296, 4 1/2 Proz. 2296-2298, 4 1/2 Proz. 2298-2300, 4 1/2 Proz. 2300-2302, 4 1/2 Proz. 2302-2304, 4 1/2 Proz. 2304-2306, 4 1/2 Proz. 2306-2308, 4 1/2 Proz. 2308-2310, 4 1/2 Proz. 2310-2312, 4 1/2 Proz. 2312-2314, 4 1/2 Proz. 2314-2316, 4 1/2 Proz. 2316-2318, 4 1/2 Proz. 2318-2320, 4 1/2 Proz. 2320-2322, 4 1/2 Proz. 2322-2324, 4 1/2 Proz. 2324-2326, 4 1/2 Proz. 2326-2328, 4 1/2 Proz. 2328-2330, 4 1/2 Proz. 2330-2332, 4 1/2 Proz. 2332-2334, 4 1/2 Proz. 2334-2336, 4 1/2 Proz. 2336-2338, 4 1/2 Proz. 2338-2340, 4 1/2 Proz. 2340-2342, 4 1/2 Proz. 2342-2344, 4 1/2 Proz. 2344-2346, 4 1/2 Proz. 2346-2348, 4 1/2 Proz. 2348-2350, 4 1/2 Proz. 2350-2352, 4 1/2 Proz. 2352-2354, 4 1/2 Proz. 2354-2356, 4 1/2 Proz. 2356-2358, 4 1/2 Proz. 2358-2360, 4 1/2 Proz. 2360-2362, 4 1/2 Proz. 2362-2364, 4 1/2 Proz. 2364-2366, 4 1/2 Proz. 2366-2368, 4 1/2 Proz. 2368-2370, 4 1/2 Proz. 2370-2372, 4 1/2 Proz. 2372-2374, 4 1/2 Proz. 2374-2376, 4 1/2 Proz. 2376-2378, 4 1/2 Proz. 2378-2380, 4 1/2 Proz. 2380-2382, 4 1/2 Proz. 2382-2384, 4 1/2 Proz. 2384-2386, 4 1/2 Proz. 2386-2388, 4 1/2 Proz. 2388-2390, 4 1/2 Proz. 2390-2392, 4 1/2 Proz. 2392-2394, 4 1/2 Proz. 2394-2396, 4 1/2 Proz. 2396-2398, 4 1/2 Proz. 2398-2400, 4 1/2 Proz. 2400-2402, 4 1/2 Proz. 2402-2404, 4 1/2 Proz. 2404-2406, 4 1/2 Proz. 2406-2408, 4 1/2 Proz. 2408-2410, 4 1/2 Proz. 2410-2412, 4 1/2 Proz. 2412-2414, 4 1/2 Proz. 2414-2416, 4 1/2 Proz. 2416-2418, 4 1/2 Proz. 2418-2420, 4 1/2 Proz. 2420-2422, 4 1/2 Proz. 2422-2424, 4 1/2 Proz. 2424-2426, 4 1/2 Proz. 2426-2428, 4 1/2 Proz. 2428-2430, 4 1/2 Proz. 2430-2432, 4 1/2 Proz. 2432-2434, 4 1/2 Proz. 2434-2436, 4 1/2 Proz. 2436-2438, 4 1/2 Proz. 2438-2440, 4 1/2 Proz. 2440-2442, 4 1/2 Proz. 2442-2444, 4 1/2 Proz. 2444-2446, 4 1/2 Proz. 2446-2448, 4 1/2 Proz. 2448-2450, 4 1/2 Proz. 2450-2452, 4 1/2 Proz. 2452-2454, 4 1/2 Proz. 2454-2456, 4 1/2 Proz. 2456-2458, 4 1/2 Proz. 2458-2460, 4 1/2 Proz. 2460-2462, 4 1/2 Proz. 2462-2464, 4 1/2 Proz. 2464-2466, 4 1/2 Proz. 2466-2468, 4 1/2 Proz. 2468-2470, 4 1/2 Proz. 2470-2472, 4 1/2 Proz. 2472-2474, 4 1/2 Proz. 2474-2476, 4 1/2 Proz. 2476-2478, 4 1/2 Proz. 2478-2480, 4 1/2 Proz. 2480-2482, 4 1/2 Proz. 2482-2484, 4 1/2 Proz. 2484-2486, 4 1/2 Proz. 2486-2488, 4 1/2 Proz. 2488-2490, 4 1/2 Proz. 2490-2492, 4 1/2 Proz. 2492-2494, 4 1/2 Proz. 2494-2496, 4 1/2 Proz. 2496-2498, 4 1/2 Proz. 2498-2500, 4 1/2 Proz. 2500-2502, 4 1/2 Proz. 2502-2504, 4 1/2 Proz. 2504-2506, 4 1/2 Proz. 2506-2508, 4 1/2 Proz. 2508-2510, 4 1/2 Proz. 2510-2512, 4 1/2 Proz. 2512-2514, 4 1/2 Proz. 2514-2516, 4 1/2 Proz. 2516-2518, 4 1/2 Proz. 2518-2520, 4 1/2 Proz. 2520-2522, 4 1/2 Proz. 2522-2524, 4 1/2 Proz. 2524-2526, 4 1/2 Proz. 2526-2528, 4 1/2 Proz. 2528-2530, 4 1/2 Proz. 2530-2532, 4 1/2 Proz. 2532-2534, 4 1/2 Proz. 2534-2536, 4 1/2 Proz. 2536-2538, 4 1/2 Proz. 2538-2540, 4 1/2 Proz. 2540-2542, 4 1/2 Proz. 2542-2544, 4 1/2 Proz. 2544-2546, 4 1/2 Proz. 2546-2548, 4 1/2 Proz. 2548-2550, 4 1/2 Proz. 2550-2552, 4 1/2 Proz. 2552-2554, 4 1/2 Proz. 2554-2556, 4 1/2 Proz. 2556-2558, 4 1/2 Proz. 2558-2560, 4 1/2 Proz. 2560-2562, 4 1/2 Proz. 2562-2564, 4 1/2 Proz. 2564-2566, 4 1/2 Proz. 2566-2568, 4 1/2 Proz. 2568-2570, 4 1/2 Proz. 2570-2572, 4 1/2 Proz. 2572-2574, 4 1/2 Proz. 2574-2576, 4 1/2 Proz. 2576-2578, 4 1/2 Proz. 2578-2580, 4 1/2 Proz. 2580-2582, 4 1/2 Proz. 2582-2584, 4 1/2 Proz. 2584-2586, 4 1/2 Proz. 2586-2588, 4 1/2 Proz. 2588-2590, 4 1/2 Proz. 2590-2592, 4 1/2 Proz. 2592-2594, 4 1/2 Proz. 2594-2596, 4 1/2 Proz. 2596-2598, 4 1/2 Proz. 2598-2600, 4 1/2 Proz. 2600-2602, 4 1/2 Proz. 2602-2604, 4 1/2 Proz. 2604-2606, 4 1/2 Proz. 2606-2608, 4 1/2 Proz. 2608-2610, 4 1/2 Proz. 2610-2612, 4 1/2 Proz. 2612-2614, 4 1/2 Proz. 2614-2616, 4 1/2 Proz. 2616-2618, 4 1/2 Proz. 2618-2620, 4 1/2 Proz. 2620-2622, 4 1/2 Proz. 2622-2624, 4 1/2 Proz. 2624-2626, 4 1/2 Proz. 2626-2628, 4 1/2 Proz. 2628-2630, 4 1/2 Proz. 2630-2632, 4 1/2 Proz. 2632-2634, 4 1/2 Proz. 2634-2636, 4 1/2 Proz. 2636-2638, 4 1/2 Proz. 2638-2640, 4 1/2 Proz. 2640-2642, 4 1/2 Proz. 2642-2644, 4 1/2 Proz. 2644-2646, 4 1/2 Proz. 2646-2648, 4 1/2 Proz. 2648-2650, 4 1/2 Proz. 2650-2652, 4 1/2 Proz. 2652-2654, 4 1/2 Proz. 2654-2656, 4 1/2 Proz. 2656-2658, 4 1/2 Proz. 2658-2660, 4 1/2 Proz. 2660-2662, 4 1/2 Proz. 2662-2664, 4 1/2 Proz. 2664-2666, 4 1/2 Proz. 2666-2668, 4 1/2 Proz. 2668-2670, 4 1/2 Proz. 2670-2672, 4 1/2 Proz. 2672-2674, 4 1/2 Proz. 2674-2676, 4 1/2 Proz. 2676-2678, 4 1/2 Proz. 2678-2680, 4 1/2 Proz. 2680-2682, 4 1/2 Proz. 2682-2684, 4 1/2 Proz. 2684-2686, 4 1/2 Proz. 2686-2688, 4 1/2 Proz. 2688-2690, 4 1/2 Proz. 2690-2692, 4 1/2 Proz. 2692-2694, 4 1/2 Proz. 2694-2696, 4 1/2 Proz. 2696-2698, 4 1/2 Proz. 2698-2700, 4 1/2 Proz. 2700-2702, 4 1/2 Proz. 2702-2704, 4 1/2 Proz. 2704-2706, 4 1/2 Proz. 2706-2708, 4 1/2 Proz. 2708-2710, 4 1/2 Proz. 2710-2712, 4 1/2 Proz. 2712-2714, 4 1/2 Proz. 2714-2716, 4 1/2 Proz. 2716-2718, 4 1/2 Proz. 2718-2720, 4 1/2 Proz. 2720-2722, 4 1/2 Proz. 2722-2724, 4 1/2 Proz. 2724-2726, 4 1/2 Proz. 2726-2728, 4 1/2 Proz. 2728-2730, 4 1/2 Proz. 2730-2732, 4 1/2 Proz. 2732-2734, 4 1/2 Proz. 2734-2736, 4 1/2 Proz. 2736-2738, 4 1/2 Proz. 2738-2740, 4 1/2 Proz. 2740-2742, 4 1/2 Proz. 2742-2744, 4 1/2 Proz. 2744-2746, 4 1/2 Proz. 2746-2748, 4 1/2 Proz. 2748-2750, 4 1/2 Proz. 2750-2752, 4 1/2 Proz. 2752-2754, 4 1/2 Proz. 2754-2756, 4 1/2 Proz. 2756-2758, 4 1/2 Proz. 2758-2760, 4 1/2 Proz. 2760-2762, 4 1/2 Proz. 2762-2764, 4 1/2 Proz. 2764-2766, 4 1/2 Proz. 2766-2768, 4 1/2 Proz. 2768-2770, 4 1/2 Proz. 2770-2772, 4 1/2 Proz. 2772-2774, 4 1/2 Proz. 2774-2776, 4 1/2 Proz. 2776-2778, 4 1/2 Proz. 2778-2780, 4 1/2 Proz. 2780-2782, 4 1/2 Proz. 2782-2784, 4 1/2 Proz. 2784-2786, 4 1/2 Proz. 2786-2788, 4 1/2 Proz. 2788-2790, 4 1/2 Proz. 2790-2792, 4 1/2 Proz. 2792-2794, 4 1/2 Proz. 2794-2796, 4 1/2 Proz. 2796-2798, 4 1/2 Proz. 2798-2800, 4 1/2 Proz. 2800-2802, 4 1/2 Proz. 2802-2804, 4 1/2 Proz. 2804-2806, 4 1/2 Proz. 2806-2808, 4 1/2 Proz. 2808-2810, 4 1/2 Proz. 2810-2812, 4 1/2 Proz. 2812-2814, 4 1/2 Proz. 2814-2816, 4 1/2 Proz. 2816-2818, 4 1/2 Proz. 2818-2820, 4 1/2 Proz. 2820-2822, 4 1/2 Proz. 2822-2824, 4 1/2 Proz. 2824-2826, 4 1/2 Proz. 2826-2828, 4 1/2 Proz. 2828-2830, 4 1/2 Proz. 2830-2832, 4 1/2 Proz. 2832-2834, 4 1/2 Proz. 2834-2836, 4 1/2 Proz. 2836-2838, 4 1/2 Proz. 2838-2840, 4 1/2 Proz. 2840-2842, 4 1/2 Proz. 2842-2844, 4 1/2 Proz. 2844-2846, 4 1/2 Proz. 2846-2848, 4 1/2 Proz. 2848-2850, 4 1/2 Proz. 2850-2852, 4 1/2 Proz. 2852-2854, 4 1/2 Proz. 2854-2856, 4 1/2 Proz. 2856-2858, 4 1/2 Proz. 2858-2860, 4 1/2 Proz. 2860-2862, 4 1/2 Proz. 2862-2864, 4 1/2 Proz. 2864-2866, 4 1/2 Proz. 2866-2868, 4 1/2 Proz. 2868-2870, 4 1/2 Proz. 2870-2872, 4 1/2 Proz. 2872-2874, 4 1/2 Proz. 2874-2876, 4 1/2 Proz. 2876-2878, 4 1/2 Proz. 2878-2880, 4 1/2 Proz. 2880-2882, 4 1/2 Proz. 2882-2884, 4 1/2 Proz. 2884-2886, 4 1/2 Proz. 2886-2888, 4 1/2 Proz. 2888-2890, 4 1/2 Proz. 2890-2892, 4 1/2 Proz. 2892-2894, 4 1/2 Proz. 2894-2896, 4 1/2 Proz. 2896-2898, 4 1/2 Proz. 2898-2900, 4 1/2 Proz. 2900-2902, 4 1/2 Proz. 2902-2904, 4 1/2 Proz. 2904-2906, 4 1/2 Proz. 2906-2908, 4 1/2 Proz. 2908-2910, 4 1/2 Proz. 2910-2912, 4 1/2 Proz. 2912-2914, 4 1/2 Proz. 2914-2916, 4 1/2 Proz. 2916-2918, 4 1/2 Proz. 2918-2920, 4 1/2 Proz. 2920-2922, 4 1/2 Proz. 2922-2924, 4 1/2 Proz. 2924-2926, 4 1/2 Proz. 2926-2928, 4 1/2 Proz. 2928-2930, 4 1/2 Proz. 2930-2932, 4 1/2 Proz. 2932-2934, 4 1/2 Proz. 2934-2936, 4 1/2 Proz. 2936-2938, 4 1/2 Proz. 2938-2940, 4 1/2 Proz. 2940-2942, 4 1/2 Proz. 2942-2944, 4 1/2 Proz. 2944-2946, 4 1/2 Proz. 2946-2948, 4 1/2 Proz. 2948-2950, 4 1/2 Proz. 2950-2952, 4 1/2 Proz. 2952-2954, 4 1/2 Proz. 2954-2956, 4 1/2 Proz. 2956-2958, 4 1/2 Proz. 2958-2960, 4 1/2 Proz. 2960-2962, 4 1/2 Proz. 2962-2964, 4 1/2 Proz. 2964-2966, 4 1/2 Proz. 2966-2968, 4 1/2 Proz. 2968-2970, 4 1/2 Proz. 2970-2972, 4 1/2 Proz. 2972-2974, 4 1/2 Proz. 2974-2976, 4 1/2 Proz. 2976-2978, 4 1/2 Proz. 2978-2980, 4 1/2 Proz. 2980-2982, 4 1/2 Proz. 2982-2984, 4 1/2 Proz. 2984-2986, 4 1/2 Proz. 2986-2988, 4 1/2 Proz. 2988-2990, 4 1/2 Proz. 2990-2992, 4 1/2 Proz. 2992-2994, 4 1/2 Proz. 2994-2996, 4 1/2 Proz. 2996-2998, 4 1/2 Proz. 2998-3000, 4 1/2 Proz. 3000-3002, 4 1/2 Proz. 3002-3004, 4 1/2 Proz. 3004-3006, 4 1/2 Proz. 3006-3008, 4 1/2 Proz. 3008-3010, 4 1/2 Proz. 3010-3012, 4 1/2 Proz. 3012-3014, 4 1/2 Proz. 3014-3016, 4 1/2 Proz. 3016-3018, 4 1/2 Proz. 3018-3020, 4 1/2 Proz. 3020-3022, 4 1/2 Proz. 3022-3024, 4 1/2 Proz. 3024-3026, 4 1/2 Proz. 3026-3028, 4 1/2 Proz. 3028-3030, 4 1/2 Proz. 3030-3032, 4 1/2 Proz. 3032-3034, 4 1/2 Proz. 3034-3036, 4 1/2 Proz. 3036-3038, 4 1/2 Proz. 3038-3040, 4 1/2 Proz. 3040-3042, 4 1/2 Proz. 3042-3044, 4 1/2 Proz. 3044-3046, 4 1/2 Proz. 3046-3048, 4 1/2 Proz. 3048-3050, 4 1/2 Proz. 3050-3052, 4 1/2 Proz. 3052-3054, 4 1/2 Proz. 3054-3056, 4 1/2 Proz. 3056-3058, 4 1/2 Proz. 3058-3060, 4 1/2 Proz. 3060-3062, 4 1/2 Proz. 3062-3064, 4 1/2 Proz. 3064-3066, 4 1/2 Proz. 3066-3068, 4 1/2 Proz. 3068-3070, 4 1/2 Proz. 3070-3072, 4 1/2 Proz. 3072-3074, 4 1/2 Proz. 3074-3076, 4 1/2 Proz. 3076-3078, 4 1/2 Proz. 3078-3080, 4 1/2 Proz. 3080-3082, 4 1/2 Proz. 3082-3084, 4 1/2 Proz. 3084-3086, 4 1/2 Proz. 3086-3088, 4 1/2 Proz. 3088-3090, 4 1/2 Proz. 3090-3092, 4

Bekanntmachung

Über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.

Auf Grund des § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil II, S. 235) rufen wir alle Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem **11. Oktober 1924**

liegt, soweit sie nicht bereits aufgerufen sind, hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum **5. Juli 1925**

bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Banknoten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Gebinden und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden. Die Gebinde sollen nach den im Geldverkehr üblichen Gebräuchen formiert und gepackt sein.

Berlin, den 5. März 1925.

Reichsbank-Direktorium
Dr. Kjalmar Schacht. Kauffmann.

Auf zur Messe nach Karlsruhe!

der weit und breit bekannte
50 Pfg. Volks-Bazar
erscheint mit seinem unerreicht billigen
Verkauf: Jedes Stück 50 Pfg.

Veräume niemand in eigenem Interesse diese einzig dastehende Einkaufsmöglichkeit, nachstehend nur einige Beispiele unserer nur praktischen Gebrauchsvartikel!

- 1 Kaffergarnitur, feilig 50 Pfg.
- 1 Kaffepappart m. Al. 50 Pfg.
- 1 Kaffehaken, feilig 50 Pfg.
- 1 Zweibelhaken, dekoriert 50 Pfg.
- 1 Kuchenschale, feil. 50 Pfg.
- 1 Springform, Weißblech 50 Pfg.
- 1 Brotkorb, oval 50 Pfg.
- 1 Waffeleine, 10 m 50 Pfg.
- 1 Leiter m. 2 Hengel 50 Pfg.
- 1 Kaffeeloch, Aluminium 50 Pfg.
- 1 Gießschnecke, la Stahl 50 Pfg.
- 1 Paar gute Hosenträger 50 Pfg.
- 1 Gummi 50 Pfg.
- 1 guter Freierhammer 50 Pfg.
- 1 Anschlag, eht Rohr 50 Pfg.
- 1 Kuchler, Messing 50 Pfg.
- 1 Nischenbecher, Messing 50 Pfg.
- 1 gläserner Handspiegel 50 Pfg.
- 1 Kugellager, verzinnt 50 Pfg.
- 1 Gummischere 50 Pfg.
- 1 gute Kleiderbürste 50 Pfg.
- 1 Schuhbürste 50 Pfg.
- 1 reine Gorken 50 Pfg.
- 1 Kuchelbesein 50 Pfg.
- 1 Sandfeger 50 Pfg.
- 1 la Schrubber 50 Pfg.
- 1 schöner Kammhaken 50 Pfg.
- 1 Kleiderbügel 50 Pfg.
- 1 Kaffeebeker 50 Pfg.
- 1 Salzstreuer 50 Pfg.
- 1 Kleiderbügel mit Hosenspanner 50 Pfg.
- 3 Gießlöcher u. 3 Kaffeelöffel 50 Pfg.
- 1 Gießkanne 50 Pfg.
- 1 Spirillenschaber 50 Pfg.
- 1 Aluminium-Becher mit Gießel 50 Pfg.
- 1 Porzellanbecher, Alumina 50 Pfg.
- 1 schöner Stiefel 50 Pfg.
- 1 Kopfbürste 50 Pfg.
- 1 Ziehharmonika 50 Pfg.
- 1 Holzleiste m. 6 Ecken 50 Pfg.
- 1 Kinderreimer 50 Pfg.
- 1 Kinderpaten u. -Rechen 50 Pfg.
- 1 Mundharmonika 50 Pfg.
- 1 schöner Gummiballen 50 Pfg.
- 1 Kaffeekassette 1/2 Liter mit Patentverschluss 50 Pfg.
- 1 Bund Kochlöffel, 3 St. 50 Pfg.
- 1 Nadelrolle, stark 50 Pfg.
- 1 Seifenhalter, Alumin. 50 Pfg.
- 1 Zeitungshalter 50 Pfg.
- 1 hartes Hängeloh 50 Pfg.
- 1 guter Stankamm 50 Pfg.

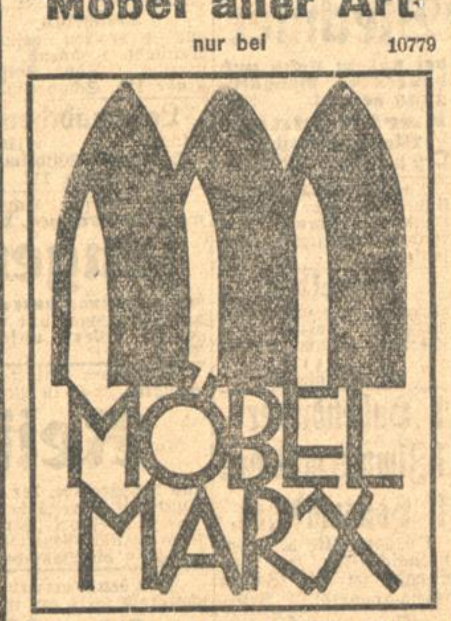
und vieles mehr.
Der 50 Pfg. Volks-Bazar
steht gegenüber dem Geschirrmarkt.

Achten Sie genau auf die rote Fahne mit Schrift!

Welche Fabrik
Ober-Großhandelsfirma
errichtet in kleinerem Maße
eine Fabrik gleichmöglicher
Arten. Angebote unter
Nr. 213206 an die Badische
Presse.

H.-Sporthemden
Oberhemden, Schifffahrts-
hemden in und außer dem
Dauze fertig an 211083
Erna Schmidt,
Sofienstr. 16, Sof. II.

Beste
Qualität
und billigsten
Preis
in
Möbel aller Art
nur bei 10779



Karlfriedrichstr. 24
(Rondellplatz)

Kanalneubauten.
Am Wege öffentl. Ausdehnung sind die in nächster Zeit zur Ausführung kommenden Kanalbauarbeiten, Herstellung von Zementrohr-, Eisenrohr- u. von in der Baugrube betonierten Kanälen, zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf Zimmer 99 auf, Südmissionstr. 15, Juni 1925, vorm. 10 Uhr. Karlsruhe, den 2. Juni 1925. Städt. Tiefbauamt.

Welcher Herr
betreibt sich als Geb. oder an juristischen Geschäften (Kauf) bei hohem Verdienst und Etablierung? Best. Angebote erbeten unter Nr. 213292 an die Badische Presse.

Immobilien
Kensittliches Wohnhaus mit großem Garten u. beschlagnahmefreier Wohnung in Karlsruhe oder Durlach zu kauf. gesucht. Anzahlung 5-8000 M. Vermittler erbeten. Angebote u. Nr. 213282 an die Badische Presse.

Haus
bei einer Anzahlung von 8-10000 M. verbleibender Rest in Ratezahlung. Einzahl. 5000 M. Anzahlung u. Nr. 213282 an die Badische Presse.

Kapitalien
Drohende 2745 Zahlungsstockung Geschäftsaussicht und Konkurs beilegt bei rechtzeitiger Bearbeitung durch Vergleich, Kreditberatung u. M. Schubert, Karlsruhe, Reichstr. 9.

Bank-Kredite
erhalten gute Firmen unter zeitgemäßen Bedingungen. Offerten unter Nr. 2733 an die Badische Presse.

2000 Mark
von Selbstgeher gegen gute Sicherheit und hohen Zins, monatliche Rückzahlung sofort gesucht. Offerten unter Nr. 213244 an die Badische Presse.

600 Mark
gegen Sicherheit u. hohen Zins sofort gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 213366 an die Badische Presse.

3-400 Mark.
Rückzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 213283 an die Badische Presse.

Bauplatz oder Gartenland
zu verkaufen in Großstädten, 20 und 10 Hektar, nebeneinander, sehr günstig gelegen, sehr guten Boden, anschließend ans Dorf. Aufträge unter Nr. 2274 an die Badische Presse.

Eckbauplatz
655 am an fertiger Straße, im Stadtteil Durlach, äußerst preiswert (sogar) zu verkaufen. Best. Angeb. unter Nr. 10685 an die Badische Presse erbeten.

Kaugelächse
Suche einen größeren Handkoffer zu kaufen. Angeb. u. Nr. 213347 an die Bad. Pr.

Achtung! Großes Anwesen
bestehend aus 11 Zimmer u. Küche, große Kellerräume und Dampfheizung ist billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für Weinhandlung oder Bierdenot. Lage in sehr obstr. Gegend Mittelbadens. Günstige Zahlungsbedingungen. Wohnung kann sofort bezogen werden. Angebote unter Nr. 2331a an die „Badische Presse“.

L. Grombacher
Karlsruhe Tel. 558
Lauerbergstr. 16. 8538
Häuser - Grundstücks-
Vermittlung
Firmaurkundung und
handelsgerichtl. Eintrag
- 1. J. 1900 -

Wirtschaft
In größerer Stadt
Wirtschaft, in heller
Lage, ist Todesfall wegen
sogar alt bekannte

Wein- und Bierwirtschaft
zu verkaufen. Das Haus
eignet sich auch zu jedem
anderen Geschäft. Käufer
wollen Anfragen unter
Nr. 213315 an die Bad.
Presse einreichen.

Einfamilienhaus
mit großer Werkstätte,
Büro, ca. 1300 qm Lager-
platz, beschlagnahmefrei,
sofort bezugsbar; das
ganze ist einzeln u.
für jedes Unternehmen
geeignet, 5 Minuten von
e. elektr. Haltestelle Ost-
stadt, zu vermieten oder
zu verkaufen. Angeb. u.
Nr. 213338 an die
Badische Presse.

Bauplatz
375 am in zukunftsfrei-
er Lage, abzugeben. 211055
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

2 polierte
Bettladen
gleich, mit Kopf- und
Fußende, billig zu ver-
kaufen. 211053
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Eisdecken und
Kühlanlage
preiswert zu verkaufen.
Wetterstr. 23, 10796
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Pianos
große Auswahl,
günstigste
Zahlungs-
bedingungen
Kaiserstr. 17-
18, 10796

Odeonhaus
Kaiserstr. 17-
18, 10796

PIANOS
Lieferung auch gegen Raten
Ph. Hottenslein Sohn
Kaiserstr. 21 Tel. 85

Pianino's
ante Qualitäten, sehr
preiswert. 21137
Kaiserstr. 1, III, 10796

Invalid.-Dreirad
(Selbstfahrer) auch repara-
turbedürftig zu kaufen
gesucht. Angebote unter
Nr. 213280 an die Badische
Presse.

Prism.-Feldstecher
gehende Herren-Porte.
Frankfurt
wenig abgebraucht, zu kau-
fen gesucht. Angebote unter
Nr. 213246 an die Badische
Presse.

Zu verkaufen
Möbel
kaufen Sie preiswert
in solider Ausführung
bei der Nebenstelle des
Bad. Bauhandes
G. m. b. H.
Schloßplatz 13,
Eingang:
Karl-Friedrichstrasse.

2 polierte
Bettladen
gleich, mit Kopf- und
Fußende, billig zu ver-
kaufen. 211053
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Eisdecken und
Kühlanlage
preiswert zu verkaufen.
Wetterstr. 23, 10796
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Pianos
große Auswahl,
günstigste
Zahlungs-
bedingungen
Kaiserstr. 17-
18, 10796

Odeonhaus
Kaiserstr. 17-
18, 10796

PIANOS
Lieferung auch gegen Raten
Ph. Hottenslein Sohn
Kaiserstr. 21 Tel. 85

Pianino's
ante Qualitäten, sehr
preiswert. 21137
Kaiserstr. 1, III, 10796

Flügel Erster Firmen
Günstige
Zahlungsweise **Pianos**

Harmoniums
Heinrich Müller
Klavierbauer Schützenstr. 8.
9529

Expensflachdrucker
komplett mit Schrank, zur Selbstherstellung von
Drucklagen aller Art, billig zu verkaufen. Offerten
unter Nr. 10718 an die „Bad. Presse“.

Günstige Gelegenheit
Gastof's
der gute, dem Bechertof's eben-
bürtige Brennstoff billig abzu-
geben. Anfragen unter Nr. 2248a
an die „Bad. Presse“ erbeten.

Schreibmaschinen
Victoria-Motorrad
4 PS, gut erhalten zu ver-
kaufen. 211053
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Büromöbel
zu erwünschten Preisen
zu verkaufen.
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Gasherd
zu verkaufen.
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

**Dürkopp-
Lastwagen**
4 Tonner, 2640 PS,
Motor reparaturbedürftig,
unfallgefahrlos, billig zu ver-
kaufen. 211087
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Adlerwagen
5/15 PS, 2 Stige, mit
Koffern, leicht, mit
einst. Fahrwerk, für
2200 M abzugeben.
Simon Zeit,
Bretten, 2314a

**Auto-
Gelegenheitskauf.**
Becken Aufschaffung eines
stärkeren, Auto-Vimoline
4/12 PS, 2 Stige, 1923,
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Motorrad
Geschiebe, 9 PS,
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Doppel-Pony
neuer, beiderseits, 211042
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Milchziege
16 St. Wiesentaler,
Kaiserstr. 65, 3. Etod.

Legehühner
10 Junge m. Eiern zu
verkaufen. Kaiserstr. 65,
3. Etod.

Die Opelbahn-Rennen in Rüsselsheim.

Hervorragende Schnellleisteleistungen.
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Es war ein Wagnis, solch Rennen auf den Pfingstsonntag anzubereiten, denn Pfingsten will ja auch mancher Sportsfreund anderes sehen als Wettkämpfe und immer wieder Wettkämpfe. Und als es morgens, gegen 6 Uhr, in Strömen goß, da schien die Sache nicht unbedingt. Aber — die veranstaltenden Clubs, der Hessische Automobil-Club, der Frankfurter A.C., der Wiesbadener A.C. und der Frankfurter Motorrad-Club (F.M.C.) hatten Glück. Die Frankfurter, Mainzer, Darmstädter, Wiesbadener, Mannheimer Sportsfreunde ließen sich durch den Regen die Laune nicht verderben. Und kamen. Mitunter erst mittags, als die Sonne die Regenwolken niedergelassen hatte — aber sie kamen. Im Besitze von etwa 8000 Zuschauern wird denn das Opelbahnrennen konstatieren gegangen sein. Die es besuchten, hatten es nicht zu bereuen. Denn es bot eine Fülle interessanter Momente.

Es gab keinen Helden des Tages, denn in allen den 14 Wettbewerben siegten nur Draufgänger, die mit Mut und mit Kopf fahren. Als besonders schöne Leistungen aber mögen die von Jörn auf Opel in der Klasse der 4 PS-Tourenwagen, die von Stumpf-Lotisch auf Opel in der Sportwagenklasse bis 5 PS, von Frhr. von König-Fachsenfeld auf New Imperial in der Motorabklasse bis 250 ccm, von Dieffenbach-Mannheim in der Motorabklasse bis 500 ccm (auf BMW), von van Hamersveld auf Harley-Davidson in der Klasse der Großmotorräder und die Rekordfahrt Dr. Tzigers-Frankfurt auf Benz-Tropfenwagen (127 Km. Durchschnittsgeschwindigkeit) erwähnt sein. Das waren Leistungen, die allein schon den Pfingstbesuch der Opelbahn boten. Aber auch von den Fahrern anderer Gruppen wurden sportliche Taten vollbracht, die aller Achtung wert waren.

Nicht vergessen sei die überaus eindrucksvolle Einlage: Auf-fahrt einer Auto-Tagesproduktion der Opelwerke, 105 Wagen kamen da auf die Bahn, alle vom 4 PS-Typ. Dieser Aufmarsch von 105 Opelwagen (soviel werden jetzt wertvollig hergestellt) war nicht nur eine glänzende Reklame für die Opelwerke, sie bewies vielmehr, daß die Automobilisierung Deutschlands unaufhaltsam und im Eiltempo vorwärts schreitet. Die Opelwerke bringen insgesamt etwa 3000 Wagen monatlich aus der Fabrik. Und das allein bedeutet eine Zunahme deutschen Autoverkehrs und eine Befriedigung der großen Nachfrage nach Autos, die für den Reien wie für den Fachmann gleich hauptsächlich ist. Wenn andere deutsche Automobilfabriken auch nur annähernd an die Produktionsziffern von Opel herankommen, dann brauchen wir keine Auslandseinfuhr (die heute noch notwendig ist) — dann wird heute Deutsche in seinem Lande das finden können, was er wünscht und braucht!

Die Kleinrafräder begannen den Sportkampf. Das Rennen der Maschinen bis 175 ccm wurde sehr rasch zu einem Zweikampf der beiden BMW-Fahrer Friedrich-Chemnitz und Sprung-Gjopou. Von der 8. Runde an hatte Sprung die Führung. Renner-Mutterstadt auf Wigo und Geiß-Forsheim auf Wimmer mußten sich überwinden lassen und wurden Dritter und Vierter.

Es folgte das Rennen der Wagen bis 4 St.-PS, das gleichfalls zu einem Zweikampf wurde. Hans von Opel und Karl Jörn, beide auf kleinen grünen Opelwagen, blieben dicht hintereinander. In der 13. Runde kam Jörn an die Spitze und behendete die 15. und Schlussrunde, lebhaft jubelnd, mit 50 Meter Vorsprung vor Hans von Opel als Sieger.

Im folgenden Wettbewerb der Motorräder mit Beiwagen (bis 650 ccm) dominierte Pöhl-Röhl auf Imperia; er erzielte ein Durchschnittstempo von 95,9 Kilometer. Mahler-Breit-Stuttgart auf Sunbeam wurde guter Zweiter vor Göhler-Karlsruhe auf Imperia. Technisch war hier bemerkenswert, daß eine Maschine von nur 350 ccm mitfuhr, eine Rex-Ulme, gefahren von A. Lamsenbörger-Musbach, die sich gegen die weit stärkeren Maschinen auffallend gut behaupten konnte. Es ist wohl das erste Mal, daß in einem deutschen Wettbewerb eine so schwache Maschine als Beiwagenmaschine erfolgreich gefahren wird.

Im Sportwagenwettbewerb bis 5 PS. eroberte sich Stumpf-Lotisch am Start die Spitze, die er gegen seinen einzigen Gegner, Carbaty-Mainz auf Carbaty unangefochten bis zum Ziel innehielt. — Das in der Motorabklasse bis 250 ccm folgende Duell zwischen Frhr. von König-Fachsenfeld auf New Imperial und Schumacher-Nachen auf Imperia entschied Frhr. von König zu seinen Gunsten. Thewis-Berlin auf Walter hielt tapfer mit und wurde dritter Preisträger. — Das folgende Rennen der Kennwagen bis 5 PS. wurde eine sichere Beute von Womberger auf BMW, der seinem einzigen Gegner, Carbaty, viel Terrain abgewann. — Scharf und spannend gestaltete sich das 25-Runden-Rennen der Maschinen bis 350 ccm. Sennius-Köln auf Blackburne übernahm die Führung, schied aber nach der 12. Runde wegen Heißlaufens seiner Maschine aus. Die Schnellste seiner Blackburne-Maschine mit dem neuen Atlantik-Motor, topigefeuert mit obenliegender Nockenwelle, war sensationell. Immerhin scheint diese hochgezüchtete Maschine nur für kurze Rennen geeignet. In beiden Klassen, der 250 ccm Klasse, starteten Maschinen mit Wasserführung, ohne sich jedoch erfolgreich behaupten zu können. Das Ende dieses von den Spitzenreitern in 105-107 Km-Tempo bestrittenen Rennens war bedauerlich. Infolge falscher Rundenangabe klappte Bauernfeind-Nürnberg, der auf seiner Ardie gut und sicher die Spitze behalten hatte, vorzeitig ab, und Schumacher-Nachen, der ihm mit seiner Imperia wieder auf den Fersen gefolgt hatte, passierte jetzt als Erster das Zielband. Beider Leistungen waren glänzend, und es war jammerlich, daß es zu Unzulänglichkeiten kam. Schade um den verpassten Ausgang eines so heiß bestrittenen Rennens. Schwab-Mannheim auf A. S. wurde Dritter vor Schäfer, Frankfurt, auf New Imperial, Seemüller-Mannheim auf A. S. und Tag, Nürnberg, auf Heder.

Das Rennen der Sportwagen bis 6 PS., wurde nur von zwei Fiat-Wagen bestritten, von denen der sportmäßig taro-fierte von Kösch-Forsheim Sieger blieb.

Weitlich spannender verlief das Motorradrennen der 500 ccm Maschinen. Hier waren es wiederum deutsche B. M. W. Maschinen, die ganz überlegen glänzende Siegesleistungen vollbrachten. Der schon im Solitüderennen erfolgreich gewesene Mannheimer Hans Dieffenbach auf BMW fuhr mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit Runde um Runde in 110 Km. Tempo. Reinhardt-Hastloch, gleichfalls auf BMW, sah ihm hart auf dem Nacken, und beide BMW-Fahrer beendeten so dies Rennen glatt überlegen. Frhr. Gyr-Röhl, bekannt als erfolgreicher Straßenfahrer, fuhr heute sein erstes Bahnrennen. Auf einer Imperia-Maschine mit Motococoo-Motor landete er als Dritter. — Im folgenden Wettbewerb der 4 PS-Kennwagen stritten die beiden grünen, einseitigen Opelwagen mit J. v. Opel und Jörn am Steuer vom Start weg um die Spitze. Viele Runden hatte Hans von Opel die Führung. Da schloß plötzlich Jörn vor. Schon glaubte man Jörn als Sieger zu sehen, da gab's Fehlzündungen und Hans von Opel passierte mit einer halben Runde das Band. Veder-Darmstadt auf Fiat folgte als Dritter vor Engler-Frankfurt (Opel).

Der Kampf der Großmotorräder mit Beiwagen gestaltete sich zu einem erbitterten Duell zwischen Wegres-Nachen auf Harley-Davidson, der schließlich mit 5 Maschinenlängen

Vorsprung das Ziel erreichte, und Jol. Klein, Frankfurt, auf Imperia. Danach fuhr Kolenberger-Forsheim auf einem 6 PS Mercedes-Kompressor Sportzweiräder ein Solorennen über 7,5 Kilometer (Zeit 4:55), und nun kam der mit Spannung erwartete Kampf der Großmotorräder jeder Stärke. Die Holländer haben ihn gewonnen, glänzend gewonnen! Van Hamersveld fuhr auf Harley-Davidson (vier Auspuffrohre hatte die Maschine!) ein tollkühnes Rennen. Sein Landsmann Wanderwilde auf Indian sah ihm dicht auf den Fersen, und auch Baar-Scheveningen auf Harley-Davidson hielt das 120 Kilometer-Tempo der Spitzengruppe inne. Als erster Deutscher landete Rubin-Düsseldorf auf Harley-Davidson auf dem 4. Platz.

Zum Schluß dann die Rekordfahrt Dr. Tzigers auf dem scheinbar nicht zu schlagenden Benz-Tropfenwagen. Dr. Tziger hatte Frhr. Feldmann-Hamm als einzigen Gegner. Da er von der ersten Runde an ein 127 Kilometer Durchschnittstempo innehielt und Rundengeschwindigkeiten von 131 Kilometer erreichte, konnte er über eine Runde Vorsprung gewinnen. Seine Fahrt war glänzend, voller Mut und Rasse!

Im Anschluß an die Wettbewerbe wurden auf der Opelbahn die Preise verteilt. Das Rennergebnis ist folgendes:
Motorräder bis 175 ccm. 10 Runden — 15 km. 1. Sprung-Gjopou, DMK, 10:12,1. (Stundendurchschnitt 83,2. 2. R. Friedrich-Chemnitz, DMK, 10:13,2. 3. Renner, Mutterstadt, Wigo, 1 Runde zurück. 4. Geiß-Forsheim, Wimmer.

Kleinwagen bis 4 PS. 15 Runden — 22,5 km. 1. Karl Jörn, Rüsselsheim, Opel, 13:40,3. (98 km Tempo). 2. Hans von Opel, Opel, 13:44,2. 3. Fuchs-Mannheim, Amicar.

Motorräder mit Beiwagen bis 650 ccm. 15 Runden — 22,5 km. 1. Erich Pöhl, Köln, Imperia, 14:05,8. (95,8 km Tempo). 2. P. Mahlenbrei, Stuttgart, Sunbeam, 800 Meter zurück. 3. Emil Göhler, Karlsruhe, Imperia.

Sportwagen bis 5 PS. 15 Runden — 22,5 km. 1. Stumpf-Lotisch, Mainz, 15:30,4. 2. Carbaty-Mainz, 100 Meter zurück. Motorräder bis 250 ccm. 20 Runden — 30 km. 1. Frhr. von König-Fachsenfeld, Stuttgart, New Imperial, 18:08,2. 2. Schumacher, Nachen, Imperia, 18:08,3. (beide 99,2 km Tempo). 3. Thewis-Berlin, Weier, 4. Aug. Renner-Mutterstadt, Wigo, 5. W. Götting-Oberursel, Horex.

Kennwagen bis 5 PS. 12 Runden — 15 km. 1. Womberger-Frankfurt, BMW, 8:28,2. 2. Carbaty-Mainz, Carbaty 9:23,1.

Motorräder bis 350 ccm. 25 Runden — 37,5 km. 1. Schumacher-Nachen, Imperia, 21:02,4. (107 km Tempo). 2. Bauernfeind-Nürnberg, Ardie, 21:33,3. 3. Jacob Schwab-Mannheim, A.S., 4. Karl Schäfer, Frankfurt, New Imperial, 5. Alex Seemüller-Mannheim A.S., 6. Tag-Nürnberg, Heder.

Sportwagen bis 6 PS. 10 Runden — 15 km. 1. Kösch-Forsheim, Fiat, 9:29,1. 2. Naumer, Neustadt, Fiat, 1 Runde zurück.

Motorräder bis 500 ccm. 30 Runden — 45 km. 1. Hans Dieffenbach-Mannheim, BMW, 23:15,1. 2. Frhr. Reinhardt, Hastloch, BMW, 1 Runde, 3. Fr. Gyr, Köln, Imperia, 2 Runden. (119 km Tempo).

Kennwagen bis 4 PS. 10 Runden — 15 km. 1. Hans von Opel, Opel, 23:04,4. 2. Joerns, Opel, 23:54, 3. Veder-Darmstadt, Fiat, 4. Engler, Opel.

Motorräder jeder Stärke mit Beiwagen. 1. Paul Wegres-Nachen-Harley-Davidson, 17:36,2. 2. N. Klein-Frankfurt, Imperia, 17:26,4. 3. Herm. Dobler-Stuttgart, New Imperial, 4. Pöhl-Köln, Imperia.

Motorräder jeder Stärke ohne Beiwagen. 40 Runden — 60 km. 1. van Hamersveld-Holland, Harley-Davidson, 22:25,2. 2. Wanderwilde-Holland, Indian, 22:43,1. 3. Baar, Scheveningen, Harley-Davidson, 4. Rubin-Düsseldorf, Harley-Davidson, 5. Duded-Rendb, Norton.

Sportwagen über 8 PS. 20 Runden — 30 Kilometer. 1. Dr. Tziger-Frankfurt, Benz-Tropfenwagen, 7:26,1. (127 km Tempo, Tagesrekorde), 2. Frhr. Feldmann-Hamm, Hansa, 1 1/2 Runden zurück. Siegfried Doerfling.

Schwimmsport

Schwimmwettkampf Württemberg gegen Baden in Karlsruhe.

Anläßlich der Wädertagung in Karlsruhe findet am Sonntag, 7. Juni, im Vereinsbad „Zum blauen Krug“ des Karlsruher Schwimmvereins ein Schwimmwettkampf des Bundes 3 (Württemberg) gegen den Gau 2 (Baden) des Deutschen Schwimmverbandes statt. Der Zweikampf der beiderseitigen repräsentativen Mannschaften besteht aus 10 Wettkämpfen, und zwar aus acht Schwimm-, einem Springwettkampf und einem Wasserballspiel. Der Beginn wird in Schwimmwettkämpfe größte Beachtung geschenkt, da sie geeignet ist, eine einwandfreie Klarstellung der jeweiligen Stärke beider Nachbarländer zu ergeben. Die Schwaben werden alles daransetzen, Karlsruhe als Sieger zu verlassen. Die vom Gau-Schwimmwart Janer-Eplingen in Göttingen durchgeführten Ausschreibungswettkämpfe unter den in Betracht kommenden Würtz. Schwimmern lassen das Beste erhoffen, da es möglich sein wird, tatsächlich die besten Vertreter der Badenener gegenüberzustellen. Für die einzelnen Wettkämpfe haben sich folgende Vertreter qualifiziert:

Freistilstaffel 4mal 100 Meter: Rapphan (Cannstatt), Hardecker (Ulm), Faust (Göttingen), Günther (Göttingen). — U.S.-Lagenstaffel 4mal 50 Meter: Reichle (Cannstatt), Lang (Gmünd), Pfroh (Heilbronn), W. Schneefuß (Schwaben Stuttgart). — Springer: Kennigott (Heilbronn). — Schwedenstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter: S. Ostermaier (Schwaben Stuttgart), Rapphan (Cannstatt), Wildt (Ulm), Hardecker (Ulm), Kaufmann (Schwaben Stuttgart). — Damenlagenstaffel 4mal 100 Meter: Durr (Ulm), Schrenk (Cannstatt), Fischer (Cannstatt), Nemmele (Göttingen). — Freistilstaffel: 3mal 200 Meter: Wollmer, Günther, Faust (sämtliche vom Schwimmverein Göttingen). — U.S.-Freistilstaffel 4mal 50 Meter: Lang (Gmünd), Pfroh (Heilbronn), Reichle (Cannstatt), W. Schneefuß (Schwaben Stuttgart). — Lagenstaffel: 4mal 100 Meter: Faust, Brenner, Günther (sämtliche vom Schwimmverein Göttingen), Rapphan (Cannstatt). — Freistilstaffel 10mal 50 Meter: Günther, Faust (Göttingen), Rapphan (Cannstatt), Hardecker (Ulm), W. Schneefuß, S. Ostermaier (Schwaben Stuttgart), Wildt (Ulm), Wollmer, Hidding (Göttingen), Kaufmann (Schwaben Stuttgart). — Wasserball-Siebereispieler: Tor: Schneider (Ehlingen), Verteidiger: Strobel (Schwaben Stuttgart), A. Schlienz (Ehlingen), Verbindung: G. Kühne (Ehlingen), Sturm: W. Schneefuß, Kaufmann, S. Ostermaier (sämtliche vom Schwimmbund Schwaben Stuttgart).

Reihballspiel

Is. Um den Medien-Pokal. Die Tennis-Mannschaftskämpfe um den Medien-Pokal sind in Freiburg mit der Begegnung Tennis-Club Forzheim gegen Tennisclub Freiburg i. Br. eingeleitet worden. Die Forzheimer besetzten nach hartem Kampf mit 5:4 gewonnenen Weispielen die Oberhand und qualifizierten sich damit für die zweite Runde.

Internationale Sporttagungen in Prag.

Deutschland zum ersten Male auf dem Olympischen Kongreß vertreten — Der internationale Schwimmerkongreß.

Das Olympische Komitee nahm in seiner Schlußsitzung die Wahl eines neuen Präsidenten vor, da Baron de Coubertin erklärte, daß er mit Rücksicht auf sein hohes Alter dieses Amt nicht länger bekleiden könne. Das Komitee ehrte die Verdienste des Neuschöpfers der Olympischen Spiele dadurch, daß es Baron de Coubertin zum Ehrenpräsidenten ernannte und gleichzeitig beschloß, daß diese Auszeichnung nie wieder verliehen werden würde. Bei der Neuwahl vereinigte sich die meisten Stimmen auf den belgischen Grafen Baillet-Latour, der schon seit längerer Zeit Mitarbeiter des Baron de Coubertin war. Dann wurde noch beschlossen, daß die nächsten Sitzungen des Olympischen Komitees 1926 in Lissabon und 1927 in Kairo stattfinden sollen. Die Olympischen Spiele für 1932 verbleiben in Los Angeles. Um die Spiele 1936 bewarben sich Budapest, Rom, Lausanne und Buenos Aires, doch fiel auch eine Anregung, die Spiele nach Berlin zu vergeben. Eine Entscheidung darüber wird erst nach der Amsterdamer Olympiade fallen.

Die feierliche Eröffnung des Olympischen Kongresses fand im Senatsaal des alten Rathauses statt. Nach der offiziellen Begrüßung teilte sich der Kongreß in zwei Teile. Die eine Gruppe behandelte die sport-technischen Fragen, die andere die pädagogische Seite des Sports. Im sport-technischen Kongreß wurden sechs Unterkommissionen gewählt. Deutschland ist außer durch Ego Lewald in der ersten Kommission durch Prof. Hefner-Deffenberg, in der fünften durch General-Sekretär Dr. Diem und in der sechsten durch Dr. Frenn im pädagogischen Kongreß durch Geh. Rat Horning und Reg.-Rat Dr. Mallwig vertreten.

Am Sonntag zeigte es sich von neuem, wie wenig glänzlich der Kongreß vorbereitet war. Nachdem sich der Saal im Solothaus als ganz ungeeignet erwiesen hatte, war man in das Museum überföhrte, aber auch dort erwies sich der Raum als zu klein. Nun muß nochmals gemehelt werden und am Montag tagt der Kongreß wieder in dem Saal, in dem die Fisa-Besammlung war, man ist also nach einer kleinen Zerfahrt dort hin gekommen, wohin man gleich hätte gehen sollen. Auch auf dem Kongreß geht die Entwicklung der Dinge schwerfällig vor sich. Immer und immer wieder ist es die französische Delegation, die alles nach ihrem Willen geordnet haben will und mit ihren allerdings glänzend vorgetragenen Reden immer wieder neue Debatten heraufbeschwört. Gleich mit dem ersten Punkt der Tagesordnung am Sonntag, der Amateurfrage kam kein einziger Schritt vorwärts. Die Amateurkommission hatte in ihrem Referat alle Punkte der Amateurbestimmungen des Olympischen Komitees bis auf einen akzeptiert und nur die Bestimmung über die Sportlehrer den Verhältnissen entsprechend anders abgefaßt. Aber noch bevor die Versammlung in die materiellen Verhandlungen über die Vorschläge eintreten konnte, entpinn sich eine lange Debatte darüber, ob das Olympische Komitee überhaupt das Recht und die Macht habe, eine einheitliche Definition zu schaffen. Für diese Auffassung trat der Amerikaner Colonel Thompson mit energiegelassen Worten ein, dagegen sprachen die Franzosen Vidal und Rousselle, sowie der Belgier Bornmann. Graf Baillet-Latour beleuchtete die Fragen von allen Seiten. Schließlich brachte Eggellenz Lewald (Deutschland) die Debatte zu Ende, in dem er namens der von ihm geleiteten 1. Kommission erklärte, daß die Kommission zwar auf dem Standpunkt des Colonel Thompson stehe, daß aber ihre Vorschläge nur für die Teilnahme an den Olympischen Spielen gelten sollen und daß es den internationalen Sportverbänden überlassen bleibt, ihre Amateurbestimmungen den olympischen möglichst anzugleichen. Nachdem dann Edfr. S. Schmeben auf Wunsch der Franzosen noch die Einschränkung gemacht hatte, daß die Olympischen Regeln gelten, beschloß die Versammlung mit 83:7 Stimmen, daß der Kongreß eine einheitliche Bestimmungen über den Amateurbegriff schaffen soll.

Beim Referat der Winterportkommission gab es wieder eine lange Debatte, ob überhaupt der Winterport in das Olympische Programm aufgenommen werden solle und ob in diesem Falle die vorjährigen Winterportkämpfe in Chamonix als erste Winterolympiade stehen soll, wie es die Franzosen verlangten. Schließlich wurde gegen die Stimmen der skandinavischen Länder beschlossen, den Winterport in das Olympische Programm aufzunehmen und mit 45:15 Stimmen, die vorjährigen Spiele in Chamonix als erste Winterolympiade zu zählen, jedoch nun die Schweizer Veranstaltung 1928 die zweite Winterolympiade ist. — Als Wettkämpfe wurden festgelegt: 1. Skiwettkäufen; 2. Eishockey; 3. Bob- und Tobogganrennen; 4. Eislaufen und Schneeläufen. Außerdem werden Würtz. Wettkämpfe veranstaltet. Veranstaltungen im Skeleton und Eisläufing sowie von Sports, die nicht in international anerkannten Verbänden betrieben werden, sind als Vorführungen gestattet. Zur Vorbereitung der Winterolympiade soll eine händige Winterportkommission geschaffen werden.

Anläßlich des Kongresses fanden am Samstag verschiedene Sportveranstaltungen statt. Ein Leichtathletik-Länderkampf Tschechoslowakei-Italien wurde von den Tschechen mit 78:54 1/2 Punkten gewonnen — bei dem der Italiener Tomasi 7,10 Meter weit sprang. In einer Ramu-Regatta trugen Vereine aus Berlin, Hamburg und Ammerdorf den Löwenanteil der Preise davon.

Beim internationalen Schwimmkongreß (Zina) wurde im weiteren Verlauf ein Antrag Australiens und Americas, Weltrekorde, die im Bassin und im freien Wasser aufgestellt werden, getrennt zu führen, abgelehnt. Nach Erledigung einiger technischer Fragen kam Ungarns Vorschlag zur Einführung von Europameisterschaften zur Sprache. Der internationale Verband hielt sich hierfür nicht zuständig und man beschloß daher auf Vorschlag des belgischen Vertreters, Ungarn zu beauftragen, eine europäische Schwimmkonferenz zu gründen, die die Durchführung der Europameisterschaften organisieren soll. Der Vorstand mit Bergvall-Schweden als Vorsitzenden wurde einstimmig wiedergewählt.

Ricinol

Das anerkannte Autoöl

MINEX, Berlin C. 2.

Vertreter gesucht!

KRUPP-Kraftwagen

Ego-Personen- und Lieferwagen

für alle Zwecke

Vertreter: Münch & Schön, G. m. b. H., Karlsruhe, Blumenstraße 11 * Telefon 6141

Der Süddeutsche Buchdrucker = Sängertag in Karlsruhe.

60-jähriges Stiftungsfest der Typographia Karlsruhe. — Festkonzert mit Wertungsingen. — Stadtgartenfest mit Feuerwerk. — Großer historischer Festzug.

Das Jubiläumskonzert der „Typographia“ Karlsruhe.

Zur Wiederkehr des Gründungstages gab die Typographia Karlsruhe unter Mitwirkung zweier befreundeter Berufsvereine aus Stuttgart und Prag ein prächtig gelungenes Jubiläumskonzert. Dieser Abend — er fand in dem dichtbesetzten großen Saale unserer Festhalle statt — brachte den jungesfrohen Schwarzkönnern zu ihrem 60. Stiftungsfeste reiche Ehrungen, auf die sie mit Stolz und Freude zurückblicken dürfen.

Wie die „Concordia“ wurde dieser Berufsvereine auch in dem heute längst nicht mehr bestehenden „Restaurant Zipp“, Ecke Lamm- und Jähringerstraße, gegründet. Aus kleinen Anfängen hat sich der Chor heraus entwickelt, der die stattliche Zahl von 100 Sängern längst überschritten hat.

Das abwechslungsreiche Programm brachte nach dem Krönungsmarsch aus der vergangenen Oper „Die Follinger“ von Krefschmar den Festgesang an die Künstler für Chor mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn, ein Werk voll hoher technischer Kultur und ganz aus dem Geiste der Stimmen heraus erfunden. Unter der gewandten musikalisch feinfühlernden Direktion von A. Herbold, der dem Chor ein gewissenhafter Führer ist, wurde das Werk mit bestem Gelingen dargeboten und gab dadurch dem Festabend einen ersten, feierlichen Stimmungsgewinn. Die Liebe zur Melodie, zum wunderbar beherrschten Vokalismus leuchtet aus dem innigen „Nachtgesang im Walde“ von Franz Schubert, der zur intensiveren Erfassung der romantischen Stimmung den Klang der Hörner heranzieht. „Drei Wanderer“, die patende Ballade, in der Vertonung für Männerchor und Orchester von W. Kapinski wurde ebenfalls hier aufgeführt. Es ist Kapellmeistermühe, die im Gegenlicht zum Text mit billigen Sequenzen in ferische Breiten flutet; geküßt geküßt, doch ohne den zündenden Funken der Ursprünglichkeit. Dem folgenden Chor „Das Klingeln sprang entzwei“ von A. Grünwald ist das Volkslied „In einem kühlen Grunde“ unterlegt. Seine Wiedergabe gehört zu dem schönsten des ganzen Abends. Er wurde mit viel Empfinden gesungen. Hier sei auch der Wächler „Hoch empor“ von Curt für das Wertungsingen eingeschoben. Auch er gab reiche Gelegenheiten, die vortreffliche Schulung der Typographen zu bewundern. Klüffig und klar, voll eindringlicher Kraft war der durch dynamische Berechnungen reich belebte Vortrag.

Von den Darbietungen des Singchors der Buchdrucker-gesellschaft Stuttgart, auf den wir weiter unten zurückkommen, gefielen uns besonders die beiden Volkslieder von Siller.

Für sich betrachtet sein möchten die 50 Sänger der Brauer Typographia. Dieser Männerchor steht sich aus sehr musikalischen Sängern zusammen, die zwar nicht durch besondere Schönheit der Stimmen überragen. Aber glänzend ist ihre chorische Disziplin. In dem starken Erfassen des Geseltes, des Musikalischen erinnerten sie an den Dan-Kolosschor. Ihr Dirigent B. B. A. M. steht nicht vor, sondern mitten im Chor, bildet Herz und Seele und gestaltet mit dynamischer und rhythmischer Freiheit. — Ein Mittelstück des Chores, K. u. r. a. l., trat als Solist hervor. Dieser Sänger besitzt einen weichen, in der leicht genommenen Höhe hell leuchtenden Tenor.

Sämtliche Darbietungen fanden lebhaften Beifall.

Das Festbankett.

In das so glänzend verlaufene Jubiläumskonzert, das wohl als eines der besten und schönsten Konzerte der Typographia Karlsruhe bezeichnet werden darf, schloß sich im großen Festballsaal ein Festbankett an, bei welchem der Saal und die Gallerien dicht besetzt waren. A. waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. F. J. F. und Minister K. m. m. e. Nach einem von der Harmoniekapelle unter der Leitung des Musikdirektors Rudolph geblasenen Marsch, hieß der erste Vorstand der Karlsruher Typographia Max Blanke namens des Festauschusses die Gäste und Kollegen herzlich willkommen. Gleichzeitig dankte Herr Blanke dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung für die Unterstützung zum Zustandekommen dieses Festes. Der Vorsitzende und Leiter des 2. Süddeutschen Buchdrucker-Sängertages Herr Schneider-Stuttgart übermittelte namens der Zentrale der Typographia Karlsruhe zu ihrem 60. Stiftungsfeste die Glückwünsche und gab seiner Anerkennung über das Arrangement des Jubelfestes durch das entgegenkommene der Stadtverwaltung Karlsruhe Ausdruck. Namens des Gauvereins, zu welchem die Karlsruher Buchdrucker gehören, sprach der Vertreter des Gauverbandes, Herr Hagen-Freiburg die Glückwünsche aus. Herr Oberbürgermeister Dr. F. J. F. brachte namens der Stadtverwaltung, die auch einen prächtigen Vorbeertanz mit Schließen überreichen ließ, die Glückwünsche und Gratulation zum 60. Stiftungsfeste dar. Besonders anerkennenswert hob er hervor, daß die Buchdrucker als Männer der Arbeit, die einen stolzen und aufreißenden Beruf haben, sich noch der Pflege des deutschen Liedes widmen. Von Seiten des Zentralvorstandes des Verbandes der deutschen Buchdrucker überbrachte der Korrespondent-Redakteur Schäffer-Leipzig die Glückwünsche. Ferner brachten Gratulationen und Glückwünsche zum Ausdruck: G. L. d. n. r. W. in den Namen der Münchener Kollegen, der Vertreter von Rheinland-Westfalen, der Gesellenvertreter Gottl. K. e. i. n. -Stutt., G. v. A. in Austrage des Gauvereins Württemberg, der Vertreter von Leipzig namens der Leipziger, der Gauvertreter K. o. n. r. a. d. i. -Mannheim namens des Gauvereins Mittelrhein und Konrad W. a. n. n. Mainz, Vertreter verstant aus, in Mainz. Wambart in humoristischer Weise die Gratulation der Mainzer Kollegen zum Ausdruck zu bringen. In seiner Gratulation brachte Herr Steinmeyer-Saarbrücken zum Ausdruck, daß die Saarbrücker zum ersten Male nach dem Krieg Gelegenheit haben, den deutschen Kollegen die Hände zu schütteln. In längeren Ausführungen gab der Verbandsvorsitzende Herr K. r. i. m. i. s. h. e. r-Prag namens der Kollegen aus der Tschechoslowakei die Glückwünsche kund. Von Seiten des Arbeiter-Sängerbundes übermittelte Herr H. e. i. s. e. r-Karlsruhe die Glückwünsche.

Nach einem folgenden Musikstück wurden folgende

Ehrungen

durch den Vorstand Blanke vorgenommen: Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Klingensfuß, Ludwig; Zimmendorfer, Karl; Rahm, Karl; Reiff, Alexander; Rist, Wilhelm; Ruf, Karl; Weder, Ludwig; Mayer, Friedrich; Kohler, Ludwig; Gemler, August; Wolfmüller, Wilhelm; Braun, Julius; Kröner, Fritz; Albrecht, Jakob; Kirsten, Felix; Wachsman, Adolf. Folgende Mitglieder, die bereits im Besitze des Sängerringes sind, erhielten Sängerrade: Rist, Wilhelm; Braun, Julius; Kröner, Fritz; Wachsman, Adolf. Sängerer erhielten Rahm, Karl; Walter, Karl; Koch, Paul; Sed, Johann; Schüle, Adolf; Westermann, Albert; Reg, Josef; Wolf, Karl; Gerbert, Robert; Lautermilch, Emil; Schumacher, Karl; Zint, Friedrich; Berghof, Otto; Below, Max; Blanke, Max; Foos, Karl; Germann, August; Möbius, Richard; Stuy, Ludwig; Fuchs, Jakob; Müller, Wilhelm; Weghaus, Fritz. Ehrenurkunden erhielten folgende Mitglieder: Herrmann, Friedrich; Knapp, Mathias; Reinger, Wilhelm; Herling, Paul; Karcher, Philipp; Reiser, Gregor; v. Cydnoschowski, Anton; Plag, Heinrich; Schebega, Georg; Schweiß, August; Staud, Heinrich; Vaur Emanuel; Wöhle, Friedrich; Kothweiler, Heinrich; Schrempf, Theodor; Hirsch, Emil; Keil, Leonhard; Grill, Wilhelm; Weilmünster, Georg; Breuer, Josef; Hof, Wilhelm; Fischer, Karl; Eckhardt, Hermann; Guhl, Wilhelm; Müller, Fritz; Walter, Emil; Zecher, Peter; Günther, Wilhelm; Kirchendauer, Karl; Reutum, Karl; Stoll, Heinrich; Pelikan, Ernst; Keibel, Friedrich; Ring, Jakob; Vogt, Fritz; Könsel, Friedrich; Dittmann, Wilhelm; Günther, Rudolf; Kallmer, Vinzenz; Weber, Eduard; Schönfelder, Fritz; Schlachter, Adolf.

Im Namen der Jubilare sprach der 2. Vorstand Wachsman den Dank für die Ehrung aus. Sodann überreichte derselbe dem verdienten Vertreter und Festdirigenten Herrn Gesangspädagogen A. Herbold in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen einen Lorbeerzweig und ein Geldgeschenk. Der erste Vorsitzende der Typographia

Karlsruhe, Blanke, erhielt in Würdigung seiner langjährigen erpriehtlichen Tätigkeit als 1. Vorsitzender einen Bänderkranz. Der gemischte Chor Gutenberg Saarbrücken (22 Damen und 18 Herren) trugen zwei Lieder vor, welche reichten Beifall fanden. Mit einigen Musikstücken der Harmoniekapelle hatte das von echtem Buchdruckergeist besetzte Festbankett einen würdigen Abschluß.

Die Weihe der neuen Fahne.

Im überfüllten großen Festballsaal fand am Sonntag vormittag 11 Uhr der Weiheakt zur Enthüllung der neuen Fahne der Typographia Karlsruhe statt. Die Feier, an der u. a. auch Finanzminister Dr. K. H. H. und Bürgermeister Sauer teilnahmen, wurde mit dem weisevollsten Ave verum von Mozart, das von dem Streichkörper der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph gespielt wurde, eingeleitet. In seiner Weiherede dankte der Korrespondent-Redakteur Schäffer zunächst den Frauen der Buchdrucker für die Stiftung einer neuen Fahne, die ein Opfer der Liebe und Treue der großen Buchdruckerfamilie sei. Die neue sei wie die alte Fahne das Symbol der Zusammengehörigkeit. Es sei höhererfreudlich, daß der Gesang bei der Karlsruher Typographia eine so gute Pflege gefunden habe. Der Gesang sei nicht nur die Sprache der Kultur, sondern er wirke auch ausgleichend, versöhnend und erziehend. Gerade die Karlsruher Buchdruckerfänger haben gezeigt, wie durch den Gesang die Disziplin, Kollegialität und Solidarität gepflegt werden. Nach einem kurzen Gedächtnis für die im Weltkrieg gefallenen Buchdrucker, gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, daß die Typographia ebenso wie unter der alten Fahne auch unter dem neuen Banner den Gesang und den Geist der Zusammengehörigkeit pflege; denn: „Es ist etwas Herrliches und großes auf der Welt — Das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt!“

Nach dem Hymnus für Streichquartett aus „Pastafrina“ von Pfitzner trug Herr Karl V. S. einen von dem Buchdrucker-Veteranen Jakob Albrecht gedichteten Festpruch vor. Durch die vorzügliche merkanle Sprechweise des Herrn Wächler kam der geistige Reichtum der Dichtung in wirkungsvoller Weise zur Geltung. Der Festpruch gipfelte in dem Wunsche, „daß die Typographia“ sich weiter erweise als Hort des Liedes im Buchdruckerkreise. Mit einem schön gesprochenen Festspruch wurde sodann die neue, sehr hübsch ausgeführte Fahne von Fr. F. e. i. s. h. e. r im Namen der Frauen und Jungfrauen der Typographia der Vereinsleitung übergeben mit dem Wunsche, „So möge die neue Fahne Euch begeistern — Mit Lust und Lieb den Lieber-sang zu meistern.“

Der Vorsitzende der Typographia Herr Blanke übernahm das neue Banner mit herzlichen Worten des Dankes an die Stifterinnen. Die neue Fahne soll das Zeichen sein für das Gelübde: „Treu und selbst treu unseren Idealen.“

Herr Reiser, der vor 35 Jahren die alte Fahne erhalten hat, gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, unter dem alten Banner so lange der edlen Sache des Liedes zu dienen. Das alte Banner verdiene auch nach seiner Zurückkehrung einen Ehrenplatz, denn an dieses Vereinszeichen knüpfte sich eine reiche Erinnerung an ernte und leitere Stunden. Die alte Fahne habe der Typographia nicht nur vorangewelt auf den Wegen der Freude sondern auch bei tauarigen Ereignissen. Sie habe an den Gräbern vieler Kollegen entselbet werden müssen für den letzten Gruß braver arbeitsfroher Menschen. Nach dem unter Leitung des Herrn Herbold kraftvoll vorgetragenen Festhymnus der Sänger beurlaubte Herr Schneider als Vorsitzender der Zentrale Stuttgart die Typographia. Er überreichte außer einem hübschen Fahnenband ein Kästchen mit Notenmaterial. Weitere Angebinde in Form von Fahnenstücken und wertvollen Bildern wurden überreicht von den Ortsvereinen Kollatz und Baden-Baden, und vom Bezirksverein Laß. Mit herzlichen Worten dankte Herr Blanke für die Geschenke.

Die Fabel-Duvertüre von Weber, mit der die Harmoniekapelle ihre Meisterschaft bewies, bildete den erhebenden Schluß des Weiheaktes.

Festkonzert und Wertungsingen.

Am Nachmittag des Pfingstsonntages traten 13 Berufsvereine zu einem ersten Gesangsabend auf das Podium des fast ausverkauften Saales unserer Festhalle. Diese wohlgeleitete Veranstaltung wolle keines der üblichen Sängertage, mit Koketten und Diplomen sein; es war ein Festkonzert, verbunden mit Wertungsingen und infolge des durchgehaltene festlichen Charakters zugleich die schönste Ehrung, die der zweite Süddeutsche Buchdrucker-Sängertag seinem Bruderverein Typographia Karlsruhe darbringen konnte.

Geben wir zunächst einen Überblick, so darf gesagt werden, daß sämtliche Vereine mit ihren Darbietungen recht glücklich waren. Wir hatten durchweg den Eindruck, daß viel Fleiß und Mühe, viel echte Sangesreue auf die technische und musikalische Ausarbeitung der Lieder verwendet wurden. In dieser Hinsicht gab das Festkonzert der Jünger Gutenbergs einen erfreulichen Gesamteindruck. Leider war die Zahl der Chöre nicht immer glücklich; da standen Lieder, deren Wert dem Aufwand an Fleiß in keiner Weise entsprach; E. Bru mit seinem Pfalslied, F. Sonnet, G. Ad. Uhlmann und Kathgeber neigen nach dieser Seite. Wertvoller erwiesen sich die Schöpfungen von Fr. Hegar, J. Sibellus, Smetana, Clarus und Kurti. Das wertvollste aber fehlte im Rahmen dieses vorkühnlichen Festkonzertes: Unser beu'tisches Volkslied! Die treuen Jünger Gutenbergs hatten ihr eigenes Lied, das Lied unseres Volkes, vergessen. Wir wollen damit nicht sagen, daß sie es unterlassen haben. Gewiß, technische Schwierigkeiten, ständehaftes Feuerwerk (mehr instrumentaler als vokaler Techniken entkommend) sind bei ihm nicht zu finden, auch wird die Linie nicht „interessant“ gebrochen oder die Rhythmen unruhig gehalten oder virtuos mit leeren Tonwortsprachen jongliert. Das Volkslied ist ein heilenvolles Singsingen und verlangt innere Anteilnahme und einen hoch kultivierten sprachlichen und musikalischen Ausdruck, der sich nur bei Klangkörpern erreichen läßt, deren Disziplin hervorragend ist.

Das Gesangsquartett Gutenberg Mainz und der Chor Gutenberg Neustadt a. d. H. eröffneten mit Liedern von Vincenz Ladner und Simon Bru das Wertungsingen. Liebenswert ist die klare Wiedergabe und eine dem Charakter der Lieder entsprechende natürliche Art des Vortrages. In den einzelnen Stimmgruppen gut ausgeglichen ist der Chor Gutenberg Forzheim, dessen Mittelstimme in dem Rheinlied ausdrucksvoll herportrat. Eine Schöpfung des gleichen Komponisten hatte der Chor Gutenberg Ludwigshafen gewährt und zeigte damit seine Singfreudigkeit und keinen frischen und warmen Chorklang. Sehen wir von den Leistungen der Typographen Karlsruhe und Prag ab, die bereits im Jubiläumskonzert gewürdigt wurden, so gehört die Ballade „Schlaf-wandel“ von Friedrich Hegar des Chores Gutenberg für das graphische Gewerbe Frankfurt zu den besten Darbietungen des Konzertes. Das war unter August Freund ein Singen voll reichem Sinn für welchen Klang, dynamische Abshattungen und lebendigen Rhythmus. Daneben nennen wir auch die Typographia Freiburg die mit einem eigen gearteten Chor „Gruf an den Mond“ von J. Sibellus eine gute chorische Schulung zeigte. Dieser Klangkörper hat in den Wäßen seine Stütze, deren Wucht und dunkle Farbe ihm das Gepräge geben.

Gutenbergs Saarbrücken, der den zweiten Teil der Vortragsfolge eröffnete, machte wohl als gemischter Chor für sich gestellt sein. Er besaß eine sehr verständnisvolle Vortragsweise und sang den Refrain „Du strahlender Himmel“ mit warme Tongebung. In dem Buchdrucker-Gesangverein Würzburg und Gutenberg Heilbronn lernten wir Chöre kennen, die mit Sinn und Gehmaß das vollständige Lied pflegten. Die Typographia Mannheim trat mit den oft gesungenem „Durch junges Grün“ von M. Clarus hervor. Ihr Singen hat Wärme, Fluk und Schwung und basiert auf einer vortrefflichen Schulung. Größere Anforderungen stellt

das Kunstlied „Sonnenaufgang“ von J. Brambach. Im Ganzen brachte damit die Buchdrucker-gesellschaft Stuttgart ein prächtige Leistung; korrekt und fest geartet in der Gesangsweise, im Aufbau übersehbar gesteigert bis zu dem breit ausladenden Schluß. Der in der Natur meisterliche „Festgesang zur Säcularfeier der Buchdruckerkunst“ von Mendelssohn, dann die „Weihe des Gesanges“ von Mozart, beide für Gesangchor und Orchester und zwei Festmärke der Kapelle des Musikvereins „Harmonie“, unter Kapellmeisters Rudolphs Leitung, bildeten den äußeren Rahmen.

Direktor Franz Philipp und Seminarassistentdirektor August Gerspacher waren als Preisrichter tätig.

Die Festveranstaltungen im Stadtgarten.

Das Konzert, das am Sonntag nachmittag die Vereingung badischer Kammermusik unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heilig im Stadtgarten gab, hatte trotz des gleichzeitigen Festballsaal abgehaltenen Wertungsingen einen Menschen angelockt, die den mustermäßig durchgeführten Musikvorzügen der glänzend geschulten Kapelle reichten Beifall spendeten. Der Höhepunkt der Sonntags-Veranstaltungen aber bildete das große Gartenfest mit Brillantenfeuerwerk in den Abendstunden. Hier wählten die Musikvorzüge der Harmoniekapelle und gesungene Darbietungen der Karlsruher Typographia und auswärtiger Gesangvereine eine miteinander ab. Besonders starken Beifall errangen sich dabei beim Wertungsingen die Buchdruckerfänger aus Freiburg, Frankfurt, Stuttgart und Prag. Ganz doll in des Wortes vollster Bedeutung war das Feuerwerk, das der bekannte Feuerwerkstechniker F. Fischer-Cleobronn wieder in meisterhafter Weise ausführte. Nach einer halbe Stunde lang entzündete der Befehrer der Feuerfünfte die 10 000 Festbesucher den raffiniert ausgestatteten Feuerpielen. Die dichter Reihenfolge sigen trabinende, knatternde Raketen in die Höhe, in allen Farben leuchteten Feuerkugeln und Feuerbälle, riesige stehende Feuerstrahlen schossen vor- und rückwärts über den mit räumigen Rampanten umfäumten See. Besonders fürnehmigen Beifall fanden junge Affen, die mit wirklich affenartiger Geschwindigkeit an Seilen auf und niederklettern und die Schlussspektakel, bei der eine Riesensprache mit der Zeit 60, umrahmt von Lorbeerzweigen und Feuerkugeln in prächtigem farbigem Lichterplisch aus dem Dunkel der herrlichen Juninacht leuchtete. Es war wirklich brillant, dieses Feuerwerk.

Der Buchdruckerfestzug.

Einen würdigen Abschluß erhielt der Süddeutsche Buchdrucker-Sängertag durch den Festzug am Pfingstsonntag vormittag. Um gleich vorzunehmen, darf gesagt werden, daß man seit dem Jubiläumstagen des Großherzogs Friedrich I. einen so einheitlich geschlossenen, künstlerisch ausgearbeiteten Festzug in Karlsruhe nicht wieder gesehen hat. In über 20 farndrohen Bildern die Entwicklung der Buchdruckerkunst von ihren primitiven Anfängen bis in das heutige Zeitalter des gemaltigen Fortschritts der Technik an den Tausenden von Menschen vorüber, die den langen Weg des Festzuges von der Dragonerkolonne bis zum Festballsaal umschritten. Berittene Kanarenbläser, Herolde und Reiter in historischer Tracht mit dem alten Buchdruckerzug; „Gott grüß die Kunst!“ eröffneten den Zug. Einer Gruppe von Trommlern und Pfeifern in Lombardstracht folgten reizvolle Aufschmütze aus den Anfängen der Buchdruckerkunst. Bänderführer in Klostertracht, eine Buchstaben-schneider und Seherläufer aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, eine feinstimmige Huldigung vor dem Altmeister Gutenberg, die durch eine Schär weißgekleideter, mit den Farben der Kunst geschmückten Mädchen besonderen Glanz erhalten hatte, eine Druckergruppe aus dem 15. Jahrhundert mit einer Holzdruckpresse. Die neuere Zeit zeigte die erste Schnellpresse mit dem lebendigen Bild des Erfinders König, einen Wagen, auf dem a 6 Boiton- und Ziehdrukpressen die Jünger der schwarzen Kunst arbeiteten und ihre Druckerzeugnisse zur Verteilung brachten. Weiter sah man auf sein geschmückten Wagen eine moderne Schriftgießerei, eine Seherlei mit Handloch und Schmalzmaschinen (Linotype und Typograph), eine Stereotypie, eine Schnellpresse und eine der großen Rotationsmaschinen, aus der die „Badische Presse“ täglich in Tausenden von Exemplaren schon gedruckt und gefaltet herausragt. Die Dichtkunst, die durch den Buchdruck erst zur richtigen Auswirkung kommt, war dargestellt durch einen riesigen Rebasus mit Buch, einer künstlerischen Glatzleistung. Das Volkslied war vertreten durch eine sinnige Verkörperung des Liedes „Neh' gang i ans Brünnele“. Hier war es neben dem lauschigen Vorwinkel besonders der richtiggehende Pumpbrunnen, der alle meine Bewunderung erregte. In humorvoller Weise wurde die Tätigkeit der Redakteure dem faunenden Volke gezeigt. Hier hatten aber die Künstler von der dichterischen Freiheit starken Gebrauch gemacht. Sie hatten nämlich die Redaktionsstube eines bestimmten Karlsruher Journalisten, dessen Name (A. K.) durch das Plakat leicht zu erraten war, fest umgittert und die Redaktionsstube zum „übertragenden“ Instrument des armen und geplagten Schriftleiters gemacht. Von famoser dekorativer Wirkung war der Wagen der Kultur, der die Beziehungen der Buchdruckerkunst zu allen Völkern, Schichten und allen Völkern schilderte. Der Druckertrostel trüb im Zuge auch sein Spiel. Eigentlich war es eine ganze Menge von großen und kleinen Teufeln, die in den Bergen von Druckmaschinen und Zeitungen ihr Unwesen trieben. Hoffentlich haben unsere Herren Korrektoren die Gelegenheit benützt zur Festnahme dieser tollen Gesellschaft. Lebenswahr und echt war das Bild „Der Buchdrucker auf Wanderschaft“, bei dem die Wälderbrüder auch die Kunst im „Festchen“ zeigten.

Sehr hübsche Gruppen hatten außer den Karlsruher Buchdrucker auch auswärtige Ortsgruppen der Jünger Gutenbergs gestellt. So die Stuttgarter mit dem schon erwähnten „schwäbischen Volkslied“ (Anmerkung des Seheris: Sollte das nicht „schwäbischen Grüß beisehen“?), die Pfälzer aus Neustadt mit einer Buchdruckerneue von der Haardt, Baden-Baden mit frischen Schwarzwälder Mädchen, Bruchsal mit seiner prächtigen Huldigung an Gutenberg. Die Freiburgere waren geschmückt mit Tannenzapfen und Freiburgere Weihen und waren geführt von Kennzeichen Bed, Wörcht und Weim; die Mainzer führten als Kennzeichen Bed, Wörcht und Weim; denn: „Wer net liebt Weß, Wörcht und Wei — der kann kein echt Meuzer sei.“ Begeistert — soweit man in Karlsruhe von Begeistertung der Massen sprechen kann — wurden die einzelnen Gruppen und Vereine auf dem ganzen Wege begrüßt. Zwei Musikensembles, nämlich die Harmonie und die Feuerwehrlkapelle gaben dem farndreichen Zuge rhythmischen Schwung.

Die künstlerische Oberleitung des Festzuges lag in den Händen des Herrn Oberbaurat Froi, Dr. Billing, die technische Führung hatten die Herren Ingenieure Niederer und Kaufmann D. h. s. Weiter hatten sich folgende Künstler um das Gelingen des Festzuges verdient gemacht: Direktor Burkard vom Landesbureau, die Maler Köhler, Bildhauer, Grafsmann, Professor Froi, die Meerwark, Prof. Scharrer, Grafsmann, Professor Froi, die Bildhauer Feist und Sedinger. An der technischen Ausführung der einzelnen Gruppen waren hervorzuheben beteiligt die Herren Schuler, Haag, Kunze, Rahm, Schröder, M. Kimmig, Wächler, Dierker, Meiß, Günther, Müller, Hoffmann, Pfeffel, Schwab, Albinus, Gerb, Täger, Dietrich, Feichtiger, Schneider, Weghaus, Albrecht, Gerbert, Weber, Kröner jr., Hoer Wolf und Dittmann.

Wie uns mitgeteilt wird, überreichte Herr Kaufmann Eduard K. l. i. g. e. Auschukmittel des Verkehrsvereins beim Wallerentum Festsaal am Hauke Kaiserstraße 55 der Festleitung in Anerkennung der schönen Leistung einen Korb mit Pfälzer Wein. Am Rathaus wurde der Frau des Oberbürgermeisters Dr. F. J. F. von einem Süddeutschen Mädchen ein Blumenstrauß mit einem sinnigen Gedicht über-

von dem Festzug der Buchdruckerfänger, der am Pfingstsonntag in der badischen Landeshauptstadt stattfand, sind eine Anzahl auf gelungener P. o. g. r. o. g. r. a. p. h. i. e. r. Aufnahme von den Firmen G. e. i. s. h. e. r. M. o. o. s. und L. a. n. g. e. n. a. u. e. r. u. P. a. p. p. e. n. -K. a. r. l. s. r. u. h. e. unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

Flaneure des Lebens.

Roman

von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

Der Schachspieler hatte seinen Kampf glorieus beendet und kehrte wieder die Figuren auf. Er trank einen Schluck Wasser, stellte das Glas in Gedanken verfunken fast auf die Kante des Tisches, daß es hinunter zu fallen drohte. Dann eröffnete er die Partie mit einem überwältigenden Damengambit, womit er den unsichtbaren Gegner zu überraschen versuchte.

„Ich kann den Mann nicht sehen“, behauptete Cramp, „aber immer trifft man diese Leute wieder. Mal begegnet man ihnen auf Rennplätzen, wenn sie damit beschäftigt sind, sich haargenau die Formen der Pferde auszurechnen; mal sieht man sie in den Spielkubus, da versuchen sie das Glück vermittels kompliziert erdachter Systeme zu zwingen; plötzlich tauchen sie in Tanzsalons in Begleitung von Damen auf, die es nicht sind; ab und zu bestiegen sie ein eigenes Automobil und kein Mensch weiß, ob es bezahlt ist, und meistens sind sie sehr elegant auf anderer Leute Kosten gekleidet. Sehen Sie, Baron, gerade das ist der Typ, den es bei uns nicht gibt.“

„Glauben Sie denn, daß das ein bestimmter Typ ist?“ fragte Brandstatter mit Unbehagen, denn er fühlte sich selbst getroffen. „Gewiß ist das ein bestimmter Typ, den das degenerierte Europa erzeugt. Bei uns gibt es Gauner oder Arbeiter. Eins von beiden. Wer nicht arbeitet, ist Gauner. Dieser europäische Typ aber ist Hochstapler ohne Konsequenzen. Er bringt sich zwar kaum mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches in Konflikt, er versteht es aber, sein Leben so einzurichten, daß er nichts zu tun braucht, weil er andere Leute ausplündert, entweder durch Spiel oder durch Betrug und andere unfaubere Transaktionen. Ich muß Ihnen sagen, Baron, gegen diese Leute erscheint mir jeder Dieb ehrlich, der stiehlt, weil er was zu fressen haben muß.“

„Aber ich bitte Sie“, sagte Brandstatter, und versuchte, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, „wir kennen beide nicht diesen Schachspieler. Schließlich besteht ja auch die Möglichkeit, daß er ein sehr ehrenwertes Herr ist.“

MAX HOMBURGER
FERNRU 340 KARLSRUHE FERNRU 340
Flaschen-Weine Weinbrände Kirchwasser Anlimosa-Liköre
alles erstklassig in den einschlägig. Geschäften

Schlafzimmer-Bilder
Während der Messe 10% Rabatt
Daniels Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

Prima holst. Schinken - Blockwurst Cervelatwurst und Salami
Schmig & Schinkel, Wurstfabrik
Eimsborn, Holst.

Schönheitsfehler!
Häuten, Brillen, Kleider, etc.
Schönheitsfehler!

Braunmittel
Häuten, Brillen, Kleider, etc.
Braunmittel

„Natürlich“, gab Washington Elihu Cramp zu, „ich spreche ja auch nicht direkt von ihm, sondern nur von einer ganzen Kategorie. Aber auch seine Art gefällt mir nicht. Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß er seine Persönlichkeit geradezu in ein geheimnisvolles Nicht zu tauchen bemüht ist? Er will ja gerade, daß man vom ihm spricht, ich glaube, er freut sich über die Gerüchte, die über ihn kursieren.“

„Ja, ja, das sind alberne Gerüchte“, sagte Brandstatter lächelnd, „einer will wissen, er sei ein russischer Großfürst, der im Exil lebe, andere halten ihn für einen Händler, und die meisten neigen der Meinung zu, daß er ein schwerreicher Sonderling ist.“

„In diesen Gerüchten ist er selbst schuld“, sagte Cramp, „er tut alles Mögliche, um aufzufallen. Sehen Sie nur, mit welcher Unachtsamkeit er vor seinem Schachbrett sitzt, als könnte er von da die ganze Welt dirigieren. Und dabei werde ich die Ueberzeugung nicht los, daß jeder mittelmäßige Spieler besser spielt als er. Das ist Maste, verstehen Sie?“

Brandstatter nickte. Gequält fühlte er: was geht mich das alles an? Die nützlichsten Anschauungen des Industriellen vernichteten seine kühnsten Träume von Freiheit und Glück, er ersah sich auf einmal ehrlos, nicht ebenso wie dieser Mann einer Tätigkeit entgegenzuführen; das unbekannte Schicksal, das vor ihm lag, welches er sich mit Sehnsucht erwünscht hatte, lastete auf seinem Gemüt, und in solchen Minuten wäre er am liebsten umgekehrt und nach Berlin zurückgefahren, wenn es möglich gewesen wäre. Dazu kam, daß er sich selbst in seinen Gefühlen getäuscht hatte. Die Trennung von Selga, die er selbst gewollt hatte, fiel ihm schwerer als alles andere, in ihren Augen allein war er nicht der fabelhaft couragierte Spieler, dem die Coes Hurra zuriefen und über den die Cyriaks in Aufregung gerieten, in ihr war er der Mensch, der seine guten Seiten hatte, die geweckt werden mußten. Nur ohne sie war er nichts, gar nichts, ein Spieler wie tausend andere, ein Hochstapler, wie der Yankee sagte, und was konnte er vor dessen klaren Augen, die keine Träume kannten, mehr sein als das?

Brandstatter erhob sich und nickte dem Industriellen zu. Er streifte hart an dem Tisch des Schachspielers vorbei, verließ die Kabine und ging auf Deck. Verkommen wanderte er vor den Stegeköhlen auf und ab und geriet in tiefste Zweifel über sich selbst.

Was sollte er in Amerika beginnen! Er dachte daran, mit dem nächsten Dampfer zurückzufahren, und dann wurde ihm wieder klar, daß er sich vor sich selbst lächerlich machte. Er hatte sein Schicksal

bezwungen, er war ihm verantwortungslos entflohen und nun hatte er nicht den Mut, sich selbst treu zu bleiben.

„Wollen wir Shuffle-board spielen, Baron Brandstatter!“ hörte er eine helle Stimme hinter sich rufen und wandte sich um.

Ethel Cramp lief über das Deck auf ihn zu, winkte ihm freundlich entgegen und klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter.

Ihr glodenreines Lachen verheuchelte seine düsteren Gedanken und, als er sie aufmerksam betrachtete, fand er, daß sie sehr hübsch sei. Ihre wasserblauen Augen sahen frei und unbekümmert in die Welt, sie schienen ihm etwas ganz Neues, noch nicht Gesehenes zu sein, und die Art, wie sie ihre Hände in die Hüften stemmte und herrschsüchtig über das Meer sah, gab ihm einen innerlichen Ruck, daß er ihr freundlich zulächelte und ein Gefühl der Würdigkeit überwand.

„Also wie ist mit dem Shuffle-board, Baron?“ fragte die junge Lady wieder und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ist es Ihnen recht, wenn wir erst Tee trinken, Miß Cramp?“ entgegnete Brandstatter.

„Wie Sie wollen!“ Sie ging mit ihm zu den Stegeköhlen und winkte dem Steward.

Dann streckten sie sich in den Stühlen aus und saßen aufs Meer, das in weiter Ferne mit dem Himmel verschmolz. Langsam besaßen sie ihre Plätze, sie sahen einander in die Augen, bis der Steward zwischen sie trat und ihnen Tee und Sandwiches reichte.

Schon lange war dem Baron eine seltsame Zuneigung des Mädchens aufgefallen. Miß Ethel war eine stolze Amerikanerin, die niemals einen Firt lachte, wie es der tägliche Sport der meisten jungen Damen war. Ein eigentümliches Gefallen fand sie daran, mit ihm über das Bootsdeck zu spazieren und sich über nachdenkliche Dinge zu unterhalten. Manchmal bemerkte er, daß sie ihn forschend von der Seite ansah, aber sie blinzelte sofort wieder weg, wenn sie fühlte, daß er es merkte.

Er hob die Tasse zum Mund und fühlte wieder ihre Augen auf sich gerichtet. Unbefangen trank er seinen Tee, dann fragte er plötzlich: Warum sehen Sie mich so an, Miß Cramp?“

„Glauben Sie etwa, daß ich in Sie verliebt bin?“ erwiderte sie ernst.

„Ach, Unsinn“, lächelte er, „ich weiß doch, daß Sie mich nicht ausstehen können!“

Da lachte sie wieder. „Sie sind ein guter Freund“, sagte sie, „Sie sind lustig. Ich mag lustige Menschen gern.“ (Fortsetzung folgt.)

Fels = Pilsener ist
das Bier des Kenners
9718

DR. HINDHEDE
Lebenswichtig sind Mineralstoffe und Vitamine, sie fehlen dem menschlichen Körper
Dr. Hindhede Kraft-Kek

Eichen - Buchen
Tannen - Fichten - Kiefern
Bretter und Dielen aller Art
Hobelbretter
Latten, Rahmen, Bauholz etc.
Fritz Kraft G.m.b.H.

Laden-Inhaber!
Die Fettleibigkeit!
Rentables Unternehmen!!!
Motorenbetriebsstoffen

Honig
Honig
Honig

Wanzen
D. V. G. U. Anton Springer
Zimmer von Mk. 5.- an

Altpapier, Bücher und Zeitungen
B. Spielmann, Schwabenstr. 20

Fischeln
Herba-Teife

Geländerpfosten

Ein gesunder Schlaf
Baldrianwein

Lebensmittel
Kolonnen-Preisen
„Kola-Mitgliedern“

Aus Anlass des Tages des deutschen Badewesens
Freitag, 5. Juni 1925, abends 7 Uhr, in MAXAU

„Abend am Rhein“

Bootsausfahrt, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung, italienische Nacht
Gesangs- und Musik-Vorträge.

10788

Sonderzug

Abfahrt Karlsruhe Hauptbahnhof 6.05 Uhr abends, Rückfahrt
Maxau 9.50 Uhr abends.

Fahrkarten zum ermäßigten Preis von 60,- (Hin- und Rück-
fahrt) im Reisebüro A.-G., Kaiserstr. 158, im Zigarrengeschäft
Pfeiffer am Marktplatz und in der Auskunftsstelle des
Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 6.

Karlsruhe, den 2. Juni 1925. Der Ortsausschuß.



Bauernkrieg
Historische Festspiele
Breisbach-Rhein
Samstags-Abend
Karlsruhe

Aufruf!

Unser Zentral-Zimmer-Nachweisbüro
ist eröffnet u. befindet sich im Rathaus, I. Et.,
Zimmer Nr. 17, Ecke Marktplatz u. Böhlinger-
straße. Wir bitten die Einwohnerschaft
dringend um reichhaltigste u. weitgehendste
Anmeldung von Zimmern. Alle Unter-
bringungsbedingungen (Sofas, Stühle, Betten
u. s. w.) können gemeldet werden, sowohl für
längere Zeit als auch für einzelne Tage od.
Besammlungen.

Jede weitere Auskunft erteilt das
Zimmernachweisbüro des Verkehrsvereins,
Karlsruhe, den 25. Mai 1925. 10853

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe

E. V.
Gegr. 1721

Morgen, Mittwoch, 3. ds. Mts., ab 4 Uhr,
Gelegenheit zum Übungsschießen auf

Wechselwildscheiben
(Hirsch, Bock, Keiler und Fuchs).
Der Schießausschuß.
10791

Eintracht

Montag, 8 Juni, abends 8 1/2 Uhr
Heiterer Mozart-Haydn-Abend
Hermann Diener mit Kammerorchester
(Mitglieder des Landestheater-Orchesters)
unter Mitwirkung von
Gerda Moes, Violine (Amsterdam)
Mozart: Sernata notturno für 2 Kl. Orchester.
Haydn: Violin-Konzert G-dur, Duo 1. 2 Violin.
Mozart: Bauern-Symphonie (Dorfmusikanten).
In diesem Werk verspottet Mozart die
ungeschickten Spieler und Komponisten
seiner Zeit.
Karten zu 1.50, 2, 3 u. 4 M. zuzügl. Steuer bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39. 10750

KAFFEROEDERER JAZZ-KAPELLE

Heute Dienstag, 2. und Freitag, 5. Juni
TANZ
Eigene Konditorei. Reine Weine. 10798

„Zum Rheingold“

Wilh. Eberhard. ♦ Waldhornstr. 22.
Bürgerliches Restaurant
mit anerkannt
vorzügl. Weinen und guter Küche
Preiswerte Frühstücke.
Schremp-Printz-Bier. 5478
Morgen **Schlachtag**.

Hiltterfingen Hotel-Pension Marbach

Best. Familienhaus. Gr.
schatt. Garten. Ruder-
boot u. Badehaus.
Tennis - Golf, Tram- und Schiff-Station.

Stuttgarter Verein Versicherungs - Aktiengesellschaft

**Halbpflicht
Unfall** - Versicherung
(Feuer-, Glas-, Gebäudeschaden-, Wasser-
leitungsschaden-, Einbruchdiebstahl-,
Automobil- u. Motorrad-Verkehrsmittel
und Sport-Unfall-Versicherung.)
Verträge m. Grund- u. Hausbesitzer-, Hand-
werkervereinigungen u. and. Organisationen
Mitarbeiter überall gesucht!
HÄMMERLE & MEYER
Bezirksdirektion Karlsruhe
Kaiserstraße 158 III Telephone 518

STADTGARTEN

Dienstag, den 2. Juni, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr:
Konzert der Vereinigung bad. Polizeimusiker

BILL CLUB Karlsruhe.

Samstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Colosseum:

XXIII. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Julius Steiner, Operetten-
tenor aus Wien. - Näheres siehe Anschlagssäulen.
Eintrittskarten im Vorverkauf: Zigarrenhaus Rud. Götz, Erb-
prinzenstr. 22, Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175- Zigarrenhaus
Schmidt u. Schenk, Kaiserstr. 93. 10652

Resi Waldstraße Resi

Noch nie dagewesen!
Marionettentheater im Film
„Der weiße und der
schwarze Amor“
Ein Puppenspiel für große und
kleine Kinder.
Freunde und Kenner von Kunst und Humor
kommen voll und ganz auf ihre Rechnung.
Die begleitende Musik stellt sich aus alt-
deutschen Tänzen (in der Bearbeitung von
Burmester) zusammen
sowie
Jackie, der kleine Robinson
6 Akte. In der Hauptrolle:
Jackie Coogan

Weltkino, Kaiserstr. 133

Ab heute nur bis einschl. Donnerstag:
Der unsterbliche Film
Der Student von Prag
mit Paul Wegener.
Ferner die köstlichen **Fox-Grotesken:**
Der Kerl vom Steueramt, Geschäft ist Geschäft,
Cowboyglück, Affenliebe, Die Affenfarm.
Anfangszeiten des „Student von Prag“ 5 Uhr, 7.30 und 10 Uhr.

In allen Preislagen

Kaffee	Tee
Kakao	Zigarren

Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Waldhornstr. 40
Zählig frische, hochwertige
stets prämierte
Angler Tafelbutter
verfendet in 9-Pfd.-Pak.
unter Nachnahme zum
äußersten Tagespreis.
Freie Meierei-
Genossenschaft
Boel (Schleswig), 21994

**Keller- und
Speicherkrum**
sowie sämtliche Atma-
terialien, laut B10582
Neuerstein,
Basanenstr. 26. Tel. 3481.

Besuchen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse das

Baubund-Möbelhaus

Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.

Durch Grosseinkäufe für unsere sämtlichen Zweig-
stellen in Baden bieten wir unserer werten Kundschaft
**außergewöhnliche Vorteile beim
Einkauf durch größte Auswahl!**

Billigste Preise! Größte Zahlungserleichterungen!

Lassen Sie sich vor jedem Möbel-
Einkauf von uns kostenlos beraten!

Baubund-Möbelhaus

Bad. Baubund, G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellplatz), Fernruf 5157.

Geht's nach Amerika?

Welch prächtige Einrichtungen für die letzte
Klasse befinden sich auf den Dampfern der
United States Lines Bremen-New York oder
auf dem Wunderschiff

„LEVIATHAN“

ab Southampton und Cherbourg. Schöne, gut
ventilierte und gut ausgestattete zwei-, vier- u.
sechsbettige Zimmer, große Gesellschaftsräume
unberührte Kabinen, zahlreiche Badesimmer,
Bedienung wie in der ersten Klasse. Jeden
Nachmittag u. Abend musikal. Darbietungen.
Verlangen Sie - kostenfrei - den
illustrierten Prospekt u. Segelplan.

UNITED STATES LINES

Frankfurt a.M. Pforzheim Karlsruhe
Kaiserstr. 27 Göthestr. 14 Kaiserstr. 183
Generalvertreter: d. Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Der echte Gervais-Käse

das Beste für Gesunde
und Kranke

10299

wieder
zu haben in allen
Geschäften

10290

Heißwasser im Ueberfluß

liefert der moderne elektr. Heißwasser-Apparat

„Elektrawa“ D.R.G.M.

System Otto Peter Osabrück. 18 gold. Medallien.
Mehrere tausend Stück vom kleinsten Modell
direkt am Wasserhahn bis zum Badeofen mit
größtem Erfolg im Betrieb. Unentbehrlich für
Ärzte, Zahnärzte, Anstalten, Hotels, Private.
Für Friseur-erstklass. Schampoonier-Apparate
in allen Größen. 10654
Außerst preiswert. Geringer Stromverbrauch.
Gute Verkaufsgelgenheit für Installateure.
- Elektrische Haartrocken-Apparate. -
General-Vertreter:
Eduard Mahlmann, Karlsruhe I. B.
Draisstraße 9 Telephone 4224.
Prospekte kostenlos.

Büfitemkarten

werd. geschmackvoll ange-
fertigt in d. Buchdruck-
Anst. „Badi. Presse“

Läuse Wanzen

Schwaben
Heimchen
Ratten

Befreit nur sofort unter Garantie
Scholda „A“ „B“ „C“ „D“ „E“
Drog. H. Rüdendauer, Kaiserstr. 65.

Wanzen

samt Brut und anderes Un-
geziefer, vertilgt das seit
16 Jahren bestehende und
bestens empfohlene reelle
Spezialhaus 9797
P. V. g. U. Oskar Perlsch
Luisenstraße 4. - Telefon 4205.

Glechte

behäftet kein
gesundes Gledchen hatte sie
auf dem Reibe. Durch Buder's
Patent-Medizin-Beife wurden die Gledchen
in 3 Wochen befeitigt. Diese Beife ist
wert. G. B. Dazu Zusatz-Creme (nicht fettend
und fettig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

! Kino !

Junger, intelligenter Kinosachmann, der schon
eigenes Kino geführt hat und mit allen vorzom-
menden Arbeiten vertraut ist, sucht ein solches
zu pachten.
Kapital vorhanden. Angebote unter Nr. 318839
an die „Bad. Presse“.

New-Imperial-Motorräder!

(nicht Imperia. Superläufige und billige Ori-
ginal engl. Reife- und Sportmaschinen).
Modell 1: 300 ccm Dreingangtrieb,
Nicht. Kettenantrieb. 1560.-
Modell 2: 350 ccm elektr. Beleuchtg. 1700.-
Modell 3: 350 ccm in Seitenwagen-
ausführung i. w. Modell 1. 1700.-
Sonder- räder Einführung geben wir auf Be-
stellungen bis zum 8. Juni 1925 auf obige Preise
10 % Rabatt. Kurzfristig a. Z. ab Lager lieferbar.
General-Vertreter: **GEBR. BRONNER**
Karlsruhe, Waldstr. 56.
NB. 1 Bayern mit Baumotor, 1 Westph.
1500 ccm abgebaut, jedoch garantiert betriebs-
tüchtig zu verkaufen. 10669

Für Metzger u. Wirte

haben wir wegen Platzmangel äußerst billig abste-
geben: Eine moderne Barthelemy-Lampe mit
Dampfabzug, 180 ccm, 3 Kubik, 4 verstellbare Bren-
ner, gebräut und neu, eine Tischschneid-
maschine. Weiter-Modell, eine 5 kg Waage mit
einer Warmvorrichtung, ein kleines Eisdrück-
gerät, eine Blütsaure, 8 ccm, ein großer
Wandventilator, 400 Stängelrührer.
Kreis & Sohn, Grenzstraße 10a
Tel. 5594. 10786